

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 89 zu Hamburg, der allg. Metallarbeitervereine, der Fachvereine der Former, Klempner, Schlosser und Maschinenbauer, Gießereien und Gütler, Feilenhauer, Schmiede, Dreher, Zinngießer, Schläger &c. Deutschlands

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 S., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 21. Februar 1891.

Inserate die viergespaltene Pettzeile ober deren Raum 20 S. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Reigenstraße 12.

## Zum Kapitel des Koalitionsrechtes.

Für den „neuen Kurs“, den die Reichsregierung nach dem Sturze Puttkamers einschlug, ist ja nichts so bezeichnend, als ihre dem Reichstag unterbreiteten Änderungsanträge zur Gewerbeordnung. Gegenüber diesen Vorschlägen, eingebracht in einem Augenblick, wo das Unternehmertum für die durch die sog. Sozialreform ihm auferlegten finanziellen „Opfer“ sich an den politischen Rechten der Arbeiter schablos halten und deren Koalitionsrecht auf dem Wege der Gesetzeskorrektur vernichten wollte, ist ja der verächtliche Puttkamer'sche Streik-Erlass noch ein Klinderpiel.

Nun hat zwar der Regierungsvertreter in der betr. Reichstags-Kommission mit Empfange erklärt:

„Ich betone ausdrücklich, daß die verbündeten Regierungen dem Koalitionsrecht der Arbeiter in keiner Weise zu nahe treten wollen. Sie erkennen dieses gesetzliche Recht nicht nur an, sondern sind auch überzeugt, daß dasselbe nach Lage der Verhältnisse im Interesse der Arbeiter nicht entbehrt werden kann.“

An Deutlichkeit ließe die Erklärung eigentlich nichts zu wünschen übrig, wenn nur hinter den löblichen Worten auch ein bescheidenes Thatsachen ständen. Dieses ganze Karrenhaus wohlwollender Redensarten wird aber sofort durch das Verhalten der Regierungen über den Haufen geworfen. Was soll die Redensart heißen, die Regierung wolle dem Koalitionsrecht der Arbeiter in keiner Weise zu nahe treten, wenn dieselbe Regierung den „gewöhnlichsmäßigen“ Zwang zum Beitritt an eine Lohnbewegung oder Koalition überhaupt, oder die öffentliche Aufforderung zu einer sog. widerrechtlichen Arbeitseinstellung mit geradezu braconischen Gefängnisstrafen belegt wissen will!

In einem Lande, wo sich bereits Richter finden, welche die Androhung von Arbeitseinstellung oder Verhängung von Sperre am Arbeiter als Erpressung bestrafen, beim „Arbeitgeber“ aber bisher straflos fanden, in einem solchen Lande darf eine Regierung, die als arbeiterfreundlich gelten möchte, freibändigen Staatsanwälten und Richtern solche Kautschuk-Bestimmungen nicht anvertrauen!

Zu welchen Zwecken wollen sich denn die Arbeiter koalieren? Zur Arrangierung von Faschingscherzen doch nicht, sondern zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen! Und wenn man ihnen da unter heutigen Verhältnissen das Mittel des Streiks verunmöglicht, will — denn darauf läuft in der Praxis die ganze Geschichte hinaus — was bleibt denn da den Arbeitern noch für ein Kampfmittel übrig?

Aber — so ruft der Regierungsvertreter uns da entgegen — 67 Prozent aller Streiker waren laut erhobenen Untersuchungen kontraktbrüchig!

Was ist das aber für eine Statistik? Sind die bei Stellung und Beantwortung der Fragen in erster Linie interessierten

Arbeiter und Arbeitervereine gefragt worden? Nein! Und sind auch die den Streiks zu Grunde liegenden Ursachen mit berücksichtigt worden? Nein! Sind die Fälle aufgeführt, wo die Arbeiter durch Forderungen und Behandlung der Unternehmer zur plötzlichen Niederlegung förmlich provoziert wurden? Wo also z. B. durch die Forderung der Arbeitszeitverlängerung oder Lohnreduktion, kurz bei fast allen Abwehrestreiks der eigentlich Kontraktbrüchige der Unternehmer war. Nichts von alledem ist bekannt.

Es liegt doch auf der Hand, daß eine Statistik, die auf der einseitigen Angabe der Unternehmer beruht, kein unparteiisches wahres Bild liefern kann, auch wenn sie nicht, wie die in Frage stehende, von vornherein dazu bestimmt war, die Kontraktbrüchigkeit der Arbeiter zu beweisen!

Gegen die Ergebnisse dieser neuesten Regierungstatistik spricht alle Erfahrung auf ökonomischem Gebiete, die unwiderleglich ergibt:

Je allgemeiner und umfassender in einer Industrie die Arbeiter gewerkschaftlich organisiert sind, d. h. je weniger das gesetzliche Koalitionsrecht der Arbeiter von den Unternehmern oder der Polizei beeinträchtigt wird, desto weniger sind die Arbeiter zum Kontraktbruch gezwungen, desto ruhiger vollzieht sich der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen!

Das ist freilich das gerade Gegenteil dessen, was die Regierung mit ihrer Statistik bewiesen zu haben glaubt. Aber ein einfacher Blick auf das industriell entwickelte England hätte ihr genau das Resultat zeigen können, das wir als aus der Erfahrung gewonnen angeführt haben.

Dort ist der Kontraktbruch in all' den Gewerken, wo eine kräftige und von den Fabrikanten anerkannte Arbeiterorganisation besteht, eine geradezu unbekannte Erscheinung, z. B. in der Textil-, Montan- und Metallindustrie. Wo dagegen die Unternehmer mit brutaler Unverschämtheit das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht anerkennen, wie z. B. die dividendehungrigen Eisenbahn-Aktionäre, da zeigt sich, gerade wie in Deutschland, der Kontraktbruch, weil die Arbeiter zu dem Mittel der Ueberrumpfung gezwungen werden. Der jüngste schottische Eisenbahnstreik, wo die Direktoren jede Anerkennung der Gewerkschaft seit Jahren ablehnten und deren Beamte systematisch maßregelten, ist der jüngste und einer der sprechendsten Beweise.

Will die Regierung also den Kontraktbruch aus der Welt schaffen, so darf sie keine neuen Straf-Paragrafen schaffen, welche die soziale Erbitterung auf Seite der Arbeiter und den prozigen Uebermuth der Fabrikanten steigern, sondern sie braucht bloß das auf dem Papier des Strafgesetzbuches den Arbeitern bereits gewährleistete Koalitionsrecht auch praktisch zur Geltung kommen lassen!

Aber freilich scheint die Regierung in

der Art, wie sie die nur für die politischen Vereine in der Zeit der schlimmsten Reaktion geschaffenen Vereinsgesetze auch gegen die Gewerkschaften anwendet und interpretiert, vor einer wirklichen Koalitionsfreiheit der Arbeiter dieselbe Angst zu haben wie die Unternehmer selber. Wie erklärte sich sonst die wunderbare Erscheinung, daß selbst die Lokalste aller lokalen Gewerkschaften, der unter Polizeizensur stehende Buchdruckerverband die Thüren der Reichsdruckerei für seine Mitglieder jahrelang geschlossen fand und noch heute, in der Aera der Sozialreform, die Reichsdruckerei untertarifige Löhne zahlt!

Noch heute ist jede Arbeitervereinigung in den Augen der Regierung ein Verbrechen, das man auf dem Disziplinarwege bestraft, weil das Strafgesetz der Regierung keine Handhabe bietet. „König Stumm“ duldet wenigstens Knappschafstassen und „lokale“ Pensionsvereine, aber der Postgewaltige Herr Minister Stephan maßregelt fortgesetzt die Mitglieder des hyperlokalen „Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten“! Und doch war dieser Verein so unterthänig, daß er als Hauptzweck seiner Vereinsthätigkeit hinstellt: „ein festes Bollwerk gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie zu sein, echte Religiosität und glühendste Vaterlandsliebe in den Herzen der Kollegen zu wecken und zu erhalten“.

Thut alles nichts, die „Hydra der Revolution“ steckt eben in dem Gedanken der Vereinigung, denkt vielleicht Herr Stephan, deshalb werden die Mitglieder fortgesetzt in die Provinzen strafversetzt. Ob sie aber nicht den Bazillus des Koalitionsgebantens damit in Gegenden verpflanzen, wohin er sonst sobald nicht gedrungen wäre? Das ist eine Frage, die Herrn Stephan anscheinend so wenig Sorge macht als die Thatsache, daß diese Versetzungen durch die damit verbundenen Umzugs- und Miethsenfchädigungskosten dem Volke recht erhebliche Kosten verursachen! So sehr ist die Abneigung gegen das Vereinigungsrecht in den oberen Kreisen der Regierung ausgeprägt, daß z. B. ein Festkommers der Postassistenten von Meerane zur Feier von Kaisers Geburtstag auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes verboten, der Verein aufgelöst und der Vorsitzende und der Schriftführer strafversetzt wurden!

Kann man sich angesichts solcher Vorkommnisse wundern, daß die Regierung eine Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung beantragt, die im Effekt jede Koalition der Arbeiter unmöglich macht, so daß selbst die Bourgeois der Reichstagskommission davor zurückschrecken!

Wahrlich nicht; weissen Gesichtskreis so enge ist, daß er mit solchen Mitteln das Emanzipationsbestreben der Arbeiter zu hindern glaubt, der kann freilich auch kein Auge dafür haben, wie nöthig vielmehr ein Schutz gegen die Brutalität der Unternehmer wäre, die, wie die Bergedorfer Glasfabrikanten oder die Ham-

burger Zigarrenproben, mitten im Winter tausende von Arbeitern brutal auf die Straße setzen und sie durch Hunger und Entbehrungen zwingen wollen, auf ihr gesetzliches Koalitionsrecht zu verzichten! Gegen solchen Kontraktbruch und solche Nöthigung tritt kein Staatsanwalt ein, kein Richter straft auf Erpressung, kein Minister bringt eine Gesetzesvorlage, denn Bauer, das ist etwas Anderes!

Kurz — die Phrase der Regierung, daß sie der Koalitionsfreiheit in keiner Weise zu nahe treten wolle, wird nicht bloß durch die Thatsache widerlegt, daß sie eine erreaktionäre, in der Praxis ausschließlich gegen die Arbeiter sich richtende, die brutalen Praktiken der Unternehmer gar nicht treffende Gesetzesvorlage einbringt, sie wird auch widerlegt durch die Handlungen der Regierungen ihren eigenen Angestellten gegenüber. Wie seinerzeit die Teilnehmer an dem Kongress der Eisenbahnangestellten, wie früher die Urheber der Petitionsbewegung unter den niederen Postangestellten, so werden jetzt die Postassistenten für die Ausübung des Koalitionsrechtes, entgegen den Strafgesetzbestimmungen bestraft — die Regierung übertrumpft die Unternehmer!

Und dabei haben wir von den Eisenbahn- und von den Militärwerkstätten noch kein Wort gesprochen, die ein gar deutliches Vieblein von dem ihnen gewährleisteten Koalitionsrechte singen können!

Die heutige Regierung, darüber geben sich übrigens die Arbeiter keiner Täuschung hin, verfolgt trotz aller sozialreformatorischen Redensarten den „alten Kurs“; sie hat kein Verständnis für die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, weil ihre historische Mission ihr gegeben ist: Sachwalter, politischer Ausdruck der Bourgeois-herrschaft zu sein. Das wissen die Arbeiter und kriegen es außerdem täglich zu empfinden, darum ist aber auch alle „Sozialreform“ der Regierung unter diesen Umständen ausschließlich pour le roi de Prusse!\*)

## Wirksamkeit des Sozialismus als parteibildende und partei-zerschörende Kraft.

Der demokratische Sozialismus, dessen Vertreterin vorzugsweise die Arbeiterklasse ist, hat eine merkwürdige Gewalt erlangt; er hat nicht nur eine gewaltige Partei um seine Fahne versammelt, eine Partei, die in der kurzen Spanne eines Vierteljahrhunderts aus dem Nichts entstanden und größer geworden ist, als alle heute bestehenden Parteien; eine Partei, die sich über alle Kulturländer ausgebreitet hat, also viel, viel weiter, als jemals eine Partei in der Weltgeschichte; sondern er bewährt die wunderbare Fähigkeit, rasch und sicher alle anderen Parteien zu zersetzen, die verschiedenen Bestandtheile aller anderen Parteien wild durcheinander zu wirbeln und aus allen zusammen ein Chaos zu machen, aus welchem bestimmte

\*) Wörtlich: für den König von Preußen allgemein: umsonst!

politische Parteien gar nicht mehr heraus zu erkennen sind.

In ganz besonders erkennbarer und beachtenswerther Weise zeigt sich das augenblicklich bei der nationalliberalen Partei. Die nationalliberale Partei war noch vor wenigen Jahren die größte in Deutschland, die Regierungen allesamt waren ihr hold, sie vertrat angeblich den deutsch-nationalen Gedanken und den „eblen Liberalismus“ des gebildeten Bürgerthums, sie hatte über die größte Zahl der Wähler und über das meiste Geld zu verfügen. Die Nationalliberalen schauten im Hochgefühl ihres Werthes und ihrer Kraft alle ihre Gegner über die Köpfe an, und die kleine und arme Arbeiter-Partei würdigten sie nur sehr ungern eines Wortes, am liebsten nicht einmal eines Blickes. Die Sozialdemokraten waren ihnen Volksverführer und Umstürzler, Feinde des Throns und Altars, des Eigenthums und der Familie, und das heißt, nationalliberaler Meinung nach, Feinde alles dessen, wofür das Menschenherz schlägt und fühlt, Sünder gegen die Menschennatur, die gar keine Ausflucht hatten, mit ihrer auf's frechste übertriebenden Kritik der bestehenden Verhältnisse und ihren wahnwitzigen Zukunftsplänen sich die Köpfe und die Gemüther eines größeren Theils der durch und durch gesunden deutschen Nation zu erobern.

So stand es noch vor wenigen Jahren. Inzwischen ist die nationalliberale Partei immer kleiner und kleinlauter geworden. Sie vertritt nach wie vor noch das Bürgerthum mit der zahlungsfähigen Moral, aber die allein oder vorzugsweise herrschende Partei ist sie schon seit Jahren nicht mehr, sie herrscht nur noch mit und darfte schon seit längerer Zeit ihre Mitherrschaft nur dadurch bethätigen, daß sie zu dem, was her nun auch schon verflissene mächtigste Staatsmann des Jahrhunderts wollte, ja und Amen sagte. Und wenn sie heute mit ihrem klügsten Vertreter wieder an das Steuer des Regierungsschiffes gelangt ist — wenn der schlaueste Fuchs, der in den Gefilden unserer hohen Politik zu finden sein dürfte, preussischer Finanzminister geworden ist, so geschah dies nicht, weil er Nationalliberaler von altem Schrot und Korn ist und bleiben wollte, sondern weil gerade er mehr wie jeder andere nationalliberale Führer von seiner eigenen Partei, wie sie bis jetzt gewesen, gar nichts mehr hielt und sie sogar öffentlich und feierlich zum alten Eisen geworfen hatte.

Wer Herrn Miquel einigermaßen kennt und weiß, wie er Minister geworden ist, dem können die Geburtswunden, in denen gegenwärtig die nationalliberale Partei kreißt, nicht überraschend gekommen sein, der wird sich sogar nicht wundern, daß das Kind, welches die über ihre besten Jahre längst hinaus gelangte Dame, die nationalliberale Partei, zu gebären sich die erdenklichste Mühe gibt, ein Kind der Liebe zur — Sozialdemokratie ist.

Das Kind ist zwar noch nicht geboren, man weiß auch noch nicht, ob es Männchen oder Weibchen, oder vielleicht keins von beiden wird, ob es lange leben oder halb sterben, oder ob es todt geboren zur Welt kommen wird, aber über seinen Namen haben sich die Pathen bereits geeinigt, „Deutsche Wirtschaftspartei“ soll das sehnlichst erwartete Wesen heißen.

Der in neuester Zeit viel erwähnte und wie eine sozialpolitische Ameise thätige Herr Amtsrichter Kulemann-Braunschweig und der Herausgeber der nationalliberalen Korrespondenz, Herr Bagig, sind diese Pathen, und Herr Müllensiefen, der Sieger in der Reichstagswahl von Bochum, verrichtet Hebammendienste. Wegen dessen Thätigkeit ist von empfindsamsten nationalliberalen Anstandsleuten dem Herrn

zwar die Berechtigung sich nationalliberal zu nennen, abgesprochen worden, hat er sich doch unerhörter Weise, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ klagt, „unmittelbar vor der Bochumer Stichwahl nicht gescheut, denselben Weg zu beschreiten, welchen sein ultramontaner Gegenanbidat kurz zuvor beschritten hatte und welchen der nationalliberale Parteivorstand in Bochum als demagogisch und sozialdemokratisch gebrandmarkt hatte. Es handelt sich demnach um die Frage, ob die nationalliberale Partei gewillt ist, sich für die Folge derselben Mittel zu bedienen, wie andere Parteien, die von ihr mit Recht als demagogisch bezeichnet werden. Wir hatten bisher geglaubt, daß die nationalliberale Partei dazu zu ehrlich und zu überzeugungsstrenge sei, und daß sie lieber auf ein oder mehrere Mandate verzichte, als um einen solchen Preis sich in dieselbe Reihe mit anderen volksverführerischen Parteien zu setzen.“

Aber Herr Müllensiefen müht sich eben nur das an's Licht zu bringen, was seit lange in oder vielmehr unter dem Herzen der nationalliberalen Partei gewachsen und gebiehet ist. Daher kam es, daß die Absage des bergbaulichen Vereins in Westfalen an die nationalliberale Partei, welche die Folge des „sozialdemokratischen“ Auftretens des Herrn Müllensiefen war, nicht etwa Bestürzung oder Aerger, sondern Weisheit bei denen gefunden hat, denen die Absage galt, und die sie als eine willkommene Klärung der Sachlage und als Antrieb zu weiteren Fortschritten auf der Bahn der von ihnen selbst für notwendig erachteten sozialpolitischen Entwicklung begrüßten.

In der „Magdeburger Zeitung“ ließ sich Herr Kulemann folgendermaßen vernehmen: „Ich für meine Person begrüße die Absage des bergbaulichen Vereins (an die nationalliberale Partei) als ein erfreuliches Ereigniß, als eine Klärung, die hoffentlich noch über den nächst theiligten Wahlkreis hinauswirken und zu einer reinlichen und friedlichen Scheidung innerlich unvereinbarer Anschauungen führen wird.“

Etwas vorsichtiger drückt sich die nationalliberale Korrespondenz des Herrn Bagig aus. Sie fühlt sich natürlich verantwortlicher, als der nur in seinem eigenen Namen redende Herr Kulemann; sachlich stimmt sie dem Letzteren bei, wenn gleich sie den Rath, sich zum Teufel zu scheeren, den rheinisch-westfälischen Fabrikanten nicht ertheilt. Die Herren Kulemann und Bagig waren es aber, welche vor der Stichwahl Herrn Müllensiefen zu Hilfe eilten und ihn zur Anerkennung der „sozialdemokratischen“ Forderungen, bezüglich des Arbeiterlohnes, des Normalarbeitstages u. s. w. drängten.

Mehr als dieser vereinzelte Kampf interessiren uns die Verhältnisse, von denen er ein Symptom ist. Herr Kulemann ist der richtige Vertreter einer eifrigen Sozialpolitik; er will mit katheder-sozialistischen Hilfsmitteln, wenn nicht die soziale Frage lösen, so doch das Massenelend lindern. Es steckt in ihm noch ein Stück jener Arbeiterfreundlichkeit, von welcher der Katheder-Sozialismus seinen Ausgangspunkt nahm.

Die Arbeiterfreundlichkeit des Katheder-Sozialismus ist bekanntlich im Allgemeinen verflüchtigt und denaturirt. Als die Regierung und die wirtschaftlich herrschenden Gesellschaftskreise den Katheder-Sozialismus in ihren Diensten nahmen, um das Recht des Staats auf Einmischung in die wirtschaftlichen Dinge geltend zu machen, verzichtete die Partei der Schmoller und Abolf Wagner darauf, die materiellen Interessen der Arbeiter gegen Agrarier und Fabrikanten länger geltend zu machen. Aus Freude über die theoretische Anerkennung ihrer Prinzipien ließen sie sich herbei, Schutzvölle

und Lebensmittelbesteuerung zu verteidigen. Darüber verständigten sich die landwirtschaftlichen und industriellen Großunternehmer mit ihnen und gewährten dafür das Versicherungswesen, dessen Lasten sie erst nach und nach recht empfinden und demgemäß verabscheuen lernten. In den vom Katheder-Sozialismus stark beeinflussten Kreisen, die ja in vielen Parteien eine beachtenswerthe Stärke haben, blieb aber die staatssozialistische Ablehnung lebendig. Sie war wohl weniger prinzipiell ausgeübt, als in der praktischen Gesetzgebung und Wahlbewegung zum Schweigen gebracht. Bei manchen Gelegenheiten regte sich die alte Stimmung wieder und man drängte zu sozialpolitischen Experimenten, welche der den Großbesitz vertretende Flügel verwerfen mußte.

Das Großunternehmertum erkennt zu spät, auf welche Bahnen es durch das Bündniß mit den Katheder-Sozialisten gelangt ist. Alle Schutzvölle wegen die Folgen nicht auf, welche die theoretische Anerkennung des Rechtes der Arbeiter auf Staatshilfe nach sich ziehen. Diese Anerkennung ist ja schon durch Bismarck bis zum „Recht auf Arbeit“ und bis zur Alters- und Invalidenrente ausgebildet worden, und im Grunde ist noch viel mehr ausgesät, was jetzt zur Ernte kommen muß. Als „berechtigter Kern in der sozialdemokratischen Bewegung“ sind Dinge, die den Kapitalismus zu kompromittiren und zu ruiniren geeignet sind, anerkannt, und diese Anerkennung geschah nur, weil Fürst Bismarck das Bedürfniß empfand, die Liberalen und Freihändler zu besorgen und die Lebensmittelpreise zu erhöhen. So lange er selbst am Ruder war, haben sich die Großunternehmer gebeugt, sie machten sogar in der Altersversicherung den Sprung in's Dunkle mit. Sie verließen sich darauf, daß er mit seiner gewaltigen Faust die Fingel stets richtig handhaben werde. Seitdem er nun aber seinen Platz auf dem Bod verloren hat, erkennen sie plötzlich die Nothwendigkeit, selbst dem sozialpolitischen Uebelreifer entgegenzuarbeiten. So werden sie mit einem Male wieder manchesterlich, und wenn nicht die Schutzvölle wären, die nun einmal mit Manchesterthum nicht zu vereinigen sind, würden sie ziemlich genau dieselbe Stellung einnehmen, welche die englischen Fabrikanten behaupten. Auf diesen Standpunkt aber steuern sie zu und gelangen binnen gar nicht langer Zeit ganz sicher zu ihm hin.

Und wenn das geschehen ist, hat sich der bedeutendste Fortschritt nach dem Ziele der gegenwärtigen sozialpolitischen Entwicklung vollzogen, welches gegeben ist in der Zusammenballung aller politisch thätigen und nationalökonomisch klaren Elemente in nur zwei große Parteien, die des Kapitalismus und die des Sozialismus.

### Es wird immer gemüthlicher.

Aus Lüdenscheid wird uns geschrieben: Mit einer recht wunderlichen Anklage hatte sich das hiesige Schöffengericht am 22. Januar zu befassen. Auf der Anklagebank hatte zum ersten Male der Schriftführer des „Allgem. Metallarbeiter-Vereins“ Herr F. Kattwinkel Platz genommen. Derselbe war auf Grund des bekannten § 153 der Gewerbeordnung angeklagt, sich durch eine Annonce vom 9. Dezember v. J. strafbar gemacht zu haben und zwar wegen angeblicher Drohung, durch folgenden Schlusssatz:

„Zur Beachtung! Alle, welche dem Vereine rückständige Beiträge schulden, auch wenn dieselben freiwillig ausgetreten sind, werden dringend ersucht, ihren Pflichten bis spätestens zum Schluß obiger Versammlung nachzukommen, widrigenfalls werden säumliche Säumigen mit Namen und Wohn-

nung an dieser Stelle bekannt gemacht werden.“

Der Angeklagte führte aus, daß er keine Drohung nach dem Sinne des § 153 b. G.-Ord. darin erblicken könne und glaube er in Folge dessen keine strafbare Handlung begangen zu haben.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Amtsanwalt Berndt suchte, mit Hinweis auf § 1 des Vereins-Statuts die Anklage dahin zu begründen, daß nach dem vom Allg. Met.-Arb.-Verein vereinbarten Statut, die durch die Annonce begangene Handlung unter den § 153 der Gew.-Ord. falle und hiernach zu verurtheilen sei.

Herr Rechtsanwalt Benzmann zerstückte wie nicht anders zu erwarten, die Anklage nach allen Seiten und bewies, daß es unmöglich sei, die Anklage auf § 153 der Gew.-Ord. aufrecht zu erhalten, weil der Verein gar nicht ein solcher sei, wofür man denselben hatte. Der Gesetzgeber habe mit diesem Paragraphen nur die sogenannten Streikvereine treffen wollen und ein solcher sei der Met.-Arb.-Verein nicht. Zum Beweise verlas der Herr Verteidiger den § 1 des Statuts, welcher von dem Zwecke des Vereins handelt. Hieraus gehe zur Genüge hervor, was der Verein bezwecke, Arbeiter aller politischen Anschauungen gehörten dem Verein an, derselbe sei nicht, wie man anzunehmen scheine, ein sozialdemokratischer. Nur die allseitige Hebung der Interessen seiner Mitglieder bezwecke der Verein und dieses thäten zahlreiche andere auch. Redner nennt das Vorgehen gegen den Angeklagten eine künstliche Interpretation und warnt davor, durch solche Polzei-maßregeln den sozialen Frieden zu stören. Stets sei mit solchen Maßregeln nur das Gegentheil erreicht worden von dem, was man damit habe erreichen wollen. Unsere „staatserkhaltenden“ Parteien und die ganze Bourgeoisie würden nach ihrem Rechtsbegriff es als ganz in der Ordnung gefunden haben, wenn die Namen, von welcher in fraglicher Annonce gesprochen, wirklich veröffentlicht worden seien. Diese würden einfach gesagt haben, die Leute haben ganz recht, sich einem solchen Unzufriedenheit stiftenden sozialdemokratischen Vereine abzuwenden. Weiter führte der Herr Verteidiger aus, daß der Angeklagte geglaubt habe, vollständig in seinem Rechte zu handeln und nur die Interessen des Vereins habe wahren wollen vor finanzieller Schädigung, wenn auch der gewählte Weg nicht der ganz richtige gewesen sei. Dann weist Redner noch darauf hin, daß der § 153 überhaupt nicht von Vereinen spreche, sondern lediglich nur von Verabredungen, unter diesen sei etwas Positives zu verstehen. Wenn z. B. mehrere Arbeiter sich verabredeten, morgen zu streiken und man drohe einem, welcher zurücktreten wolle von dieser Verabredung, so falle dieses unter den § 153. Nicht darunter aber könne die Handlung des Angeklagten fallen. Wenn er sage, wenn sich morgen der Offizier-Verein nicht aufgelöst hat, bekämpfe er den ganzen Armeeverband, so könne sich doch letzterer nicht gut als bedroht betrachten. Wo man eine Drohung annehmen wolle, müsse man auch eine physische Person haben, welche bedroht sei, diese sei aber hier nicht vorhanden, deshalb beantrage er kostenlose Freisprechung.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Pol.-Kommiss. Berndt bemerkte, der Strafantrag habe nicht den Zweck gehabt, den Verein zu treffen, sondern nur lediglich verhüten sollen, daß in Zukunft derartige wieder passive. Er beantrage deshalb das allergeringste Strafmaß von 1 Tag Haft.

Nach einer Replik seitens der Verteidigung zog sich das Gericht zurück und gelangte zu dem Urtheil, daß ein Erpressungsversuch vorliege. Dem

Angeschlagten wurde eine Frist von einer Woche zu Beweisanträgen gestellt und die Sache der Strafkammer in Lagen überwiesen.

Der Beschluß des Schöffengerichts, sich für unzuständig zu erklären und die Sache dem zuständigen Landgericht zu überweisen, beweist so recht, was von dem neuen Kurs zu halten ist.

„Wer, um sich über einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen Anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, ist wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat zu bestrafen.“

Das Schöffengericht scheint, wenn eine andere Erklärung ist nicht anzunehmen, jede Mahnung für eine Nötigung anzusehen. Nach dieser Logik wäre jeder Gläubiger anzuklagen, der seinen Schuldner im Falle Nichterfüllung seiner Verbindlichkeiten mit Klage droht.

Der Angeklagte hat nachweislich keinen Nutzen durch die Bezahlung der restierenden Beiträge, sondern höchstens der Verein, und derselbe ist keine juristische Person. Die ganze Debatte bewegt sich also in einem Zirkel.

Aus der Schweiz.

Der Verein schweizerischer Maschinen-Industrieller forderte bekanntlich eine Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes, speziell des Art. 12 (handelnd von den Arbeiten, welche der eigentlichen Fabrikation als Hilfsarbeiten vor- oder nachgehen müssen).

Wie wenig gerechtfertigt, gerade vom technischen Standpunkte aus, dieses Begehren ist, hat kürzlich H. Scheerer in seinem Vortrag über die Revision des Fabrikgesetzes am Arbeitertag in Zürich (24. und 25. Januar) schlagend zurückgewiesen.

Die Maschinen-Industriellen sagen, Hilfsarbeiten seien solche, welche zum Betrieb nötig seien, die aber während des Betriebes, ohne zu stören, nicht vor-

genommen werden können. Diese Definition ist eine viel zu weit über § 12 des Fabrikgesetzes hinaus gehende. Eine absolute Unmöglichkeit, daß die betreffenden Arbeiten nicht während der Normalarbeitszeit vorgenommen werden können, liegt nicht vor.

Gieher gehört das Anheizen von Dampfkesseln, am Montag 1 Stunde, an den andern Tagen 1/2 Stunde früher. Das ist von Anfang an als Hilfsarbeit bezeichnet worden.

Das Gasen. Ich halte dafür, daß schon hier die Frage aufgeworfen werden kann, ob es wirklich notwendig sei, das Gasen außerhalb der Normalarbeitszeit vorzunehmen.

Das Anstreichen, Verpacken und Speichern von Waaren, welche pressant sind. Das Anstreichen ist eine produktive Arbeitsleistung. Nun sage ich, wo es sich um dringende Fälle handelt und eine Waare sofort abgeliefert werden muß,

Das Verpacken und Versenden der Waaren. Es wird das nicht von Fuhrleuten, sondern von Arbeitern gethan, die mit der Waare umzugehen verstehen. Aber es ist nicht einzusehen, warum das Verpacken wieder außerhalb der Normalarbeitszeit gemacht werden soll.

Das Reinigen der Kamine wird teilweise vom Kaminfeger vorgenommen. Das Reinigen der Kessel wird vom Heizer vorgenommen, der Heizer ist ein Hilfsarbeiter.

Das Reinigen der offenen Weiber zc. Wenn man in einem Geschäft zwei Kräfte hat, Dampf und Wasser, so ist es selbstverständlich, daß eine Reinigungsarbeit außerhalb der Arbeitszeit nicht nötig ist.

Die Reinigung von Betriebsmotoren, Transmissionen zc. muß außerhalb der Normalarbeitszeit vorgenommen werden, aber auch da könnte man es auf die Normalarbeitszeit einrichten, wenn man eine halbe Stunde von der Arbeitszeit abschneiden würde.

Das Reinigen der Werkzeuggruben. Daß dies außerhalb der Normalarbeitszeit vorgenommen werde, ist nicht durchaus nötig. Es könnte z. B. bei der einen Maschine und dann bei einer andern gemacht werden.

Das Reinigen der Treppen und Gänge und der Werkstätten ist als Hilfsarbeit angenommen worden. Es ist möglich, diese Reinigung während der Puzhalbstunde vorzunehmen.

Das Reinigen von Geleisen, Dreh-

schelben und Strahlen. Es ist nicht wahr, daß dies stets gebrauchte Transportmittel seien. Es kann die Reinigung ganz gut in der Normalarbeitszeit vorgenommen werden.

Das Leeren von Schlammgruben. Die Schlammgruben sind oben berührt. Auch bei Schlammgruben in Gießereien könnte die Reinigung während der Normalarbeitszeit vorgenommen werden.

Das Abstauben der Balken in den Gießereien. Da sind keine Maschinen vorhanden und läßt sich dies während der Normalarbeitszeit leicht machen.

Die Reparatur von Geleisen, Drehschelben und Strahlen. Es ist richtig, daß diese Reparaturen mehr Arbeit erfordern als das bloße Reinigen der betr. Objekte, aber ich halte doch nicht dafür, daß alle Reparaturen einfach als Hilfsarbeiten zu erklären seien.

Reparaturen an Betriebsmotoren, Defen zc. müssen außerhalb der Normalarbeitszeit vorgenommen werden, auch den Betrieb störende Reparaturen an Gebäuden, Maschinen zc.

Aushebung von Gruben in den Werkstätten. Es ist möglich, solche Arbeiten während der Normalarbeitszeit vorzunehmen.

Dringende Reparaturen für Dritte. Es gibt in der Schweiz Fabriken, die sich speziell mit solchen Reparaturen beschäftigen. Das ist ein Punkt, den sich die Arbeiterschaft nicht gefallen lassen kann.

Es ist schon der Wunsch vom Bundesrathe geäußert worden, daß die Notharbeiten spezialisiert werden müssen. Ein Unternehmer hat z. B. eine Bestellung angenommen und sollte auf bestimmte Zeit fertig werden.

Es sprechen eine Reihe von Gründen dafür, daß die Arbeiterschaft möglichst am gegenwärtigen Fabrikgesetz festhalten und nur da die Hand zu Aenderungen bieten sollte, wo es absolut nötig ist. Es ist aufmerksam zu machen darauf, daß die Maschinenindustriellen seiner Zeit kein Opfer haben bringen müssen, denn sie hatten schon vor 1875 den 11stündigen Arbeitstag.

Zum Schluß ist zu bemerken, daß es dem Ansehen der Schweiz schaden müßte, wenn sie das Fabrikgesetz rückwärts interpretieren wollte. Sie soll zeigen, daß sie ein Staat ist für die Arbeiter. Ich meine auch, daß heute, wo die Schweiz zu einer Arbeiterkonferenz einberufen, daß sie, die mit dem Normalarbeitstag den Anfang gemacht, als ein Vorbild dastehen und nicht zurückgehen soll in der Gestattung von Ausnahmen, die das ganze Gesetz untergraben.

Erhebung über die soziale Lage der Arbeiter.

Die Großherzogliche Fabrikinspektion in Karlsruhe hat an die Fachvereinsvorsitzende des Großherzogthums Baden folgendes Schreiben erlassen, das in der Ausfertigung an den Fachverein der Gypser zu Mannheim folgenbermaßen lautet:

Karlsruhe, 18. November 1889. Die Erhebungen über die soziale Lage der Fabrikarbeiter in Mannheim und dessen nächster Umgebung betr.

An den Fachverein der Gypser zu Händen des Herrn Fr. Wagner T. 56 B in Mannheim.

Es wird beabsichtigt, in eine amtlich zu bearbeitende Darstellung der sozialen Lage der Fabrikarbeiter in Mannheim und dessen nächster Umgebung auch eine zusammenfassende Schilderung der seitens der Arbeiter bestehenden Organisationen aufzunehmen, da ohne eine solche eine wichtige Seite des Gegenstandes vernachlässigt sein würde.

gez. Dr. Wischhofer.

Adresse: Großh. Fabrikinspektion Karlsruhe, Ministerium des Innern, Großherzoglich Badische Fabrikinspektion, Fragebogen über die Verhältnisse der in Mannheim bestehenden Arbeitervereine.

Bemerkung: Diese Erhebungen bilden einen Theil derjenigen Ermittlungen, welche zum Zweck einer beabsichtigten Darstellung der sozialen Lage der Fabrikarbeiter in Mannheim und dessen Umgebung vorgenommen sind.

- Frage 1. a) Vollständige Bezeichnung des Vereins. b) Wie lange besteht der Verein? Die Zahlstelle in Mannheim? Frage 2. Ueber welches Gebiet erstreckt sich: a) Der gesamte Verein? b) Die Abtheilung des Vereins, zu welcher Mannheim und die in Frage 1 genannten Orte der Umgebung gehören? Frage 3. Wie viel Mitglieder gehören an: a) dem Gesamtverein? b) der Stadt Mannheim mit Badhof, Sandhöfen, Räfertal, Wohlgelegen, Neckarau, Rheinan und Friedrichsfeld? Frage 4. Wie ist das Verhältnis der Zahl der Mitglieder der Zahlstelle oder der Stadt Mannheim zu der in demselben Bereiche in Arbeit befindlichen Personen derselben Branche? Frage 5. Wie verhält sich: a) Die Zahl der einheimischen resp. anässigen Mitglieder zu der Zahl der Zugereisten? (als einheimische resp. anässige Mitglieder sollen solche gelten, welche z. B. der Aufnahme mindestens schon seit 6 Monaten im Bezirk der Zahlstelle in Beschäftigung stehen). b) Die Zahl der verheiratheten und verwitweten zu der Zahl der ledigen Mitglieder? Frage 6. Welche Zwecke verfolgt der Verein besonders im wirtschaftlichen und sozialen Interesse seiner Mitglieder? Frage 7. Welche Mittel wendet der Verein zur Erreichung der genannten Zwecke an? (Arbeitsnachweis, Organisirung des Arbeitsangebotens, Gelbunterstützungen verschiedener Art, Belehrung, Unterhaltung, Presse u. s. w.) Frage 8. Auf welche Art werden die in der vorigen Frage genannten Mittel zur Erreichung der Vereinszwecke in Anwendung gebracht? (Arbeitsnachweisbureau, Verpflichtung der Mitglieder, sich der Vermittelung des Vereins

zu bedienen, Mitgliederbeiträge, Vorträge, Einrichtung gemeinsamer Vergünstigungen u. s. w.)

Frage 9.

Welche thätigsten Erfolge hat der Verein in der Verfolgung seiner Vereinszwecke erzielt?

Frage 10.

Wie hoch sind die Einnahmen und Ausgaben des Vereins im Jahre 1890 und wie wurden die Ausgaben verwendet?

Frage 11.

Welche weiteren Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind über Verhältnisse, auf welche sich die vorstehenden Fragen nicht beziehen, außerdem noch zu machen? (Hier würden auch Mitteilungen allgemeiner Natur erwünscht sein, z. B. welche Gelegenheiten unbeschäftigten Arbeitern zur angemessenen Unterhaltung und Beschäftigung nach der Arbeit geboten ist).

den . . . ten . . . 1891. (Unterschrift.)

An die Eisen-, Schrauben- und Fadendrehler.

Kollegen! Trotz der schweren Zeit, trotz der großen Opfer, die jetzt die Wahrung und Förderung unserer stark verklärten Interessen von uns Allen erfordert, können wir nicht umhin, abermals an Eure Solidität zu appellieren.

Es handelt sich hier um die Schrauben- und Fadendreherei der Firma E. Wälber. Am Irrthümer zu vermeiden, sehen wir uns veranlagt, die Notwendigkeit klar zu legen. Bevor der jetzige Prinzipal die Fabrik übernahm, wurde dort ein Lohn von 24 M bezahlt; nun versuchte dieser gute Mann, die bisherigen Arbeiter so nach und nach herauszuwerfen und stellte dafür Leute ein mit 12 M Lohn. Das nun beim Schaffen von vorzüglichen Lohnklassen für die Arbeiter herabkommt, kann sich Jeder denken. Die Arbeiter werden in erster Linie gedrückt und macht man dem Prinzipal Vorstellungen deswegen, so heißt es einfach, wenn Sie nicht besser machen können, so macht sie jemand, der weniger Lohn hat. Dies ist natürlich verlangt worden. Um diesem zu begegnen, entschlossen wir uns, daß auch die Reueingestellten den bisherigen Lohn erhalten sollten, wenn sie beim nächsten Akkord über 24 M verdienen. Dieses ist jedoch nicht immer so leicht möglich, da erstens die Preise herabgehen herunter sind, daß nur einer, der die Arbeit zu wiederholten Malen gemacht hat, im Stande ist, etwas dabei zu verdienen, zweitens die reparaturbedürftigen Maschinen sind drittens das sehr mangelhafte gelieferte Werkzeug, zu dessen Fertigung der Werkzeugmacher, welcher zu gleicher Zeit den Kosten eines sogenannten Meisters hat, verpflichtet ist. Derselbe ist aber in keiner Weise geeignet dazu. Doch genug davon. Wir geben uns vorläufig mit der oben besprochenen Antwort zufrieden und bitten der Dinge, die da kommen sollten. Dieselben haben nicht lange auf sich warten; am nächsten Tage wurde einer von denen, welche die Fertigung gestellt hatten, einfach entlassen. Die Kollegen sehen hierin eine Maßregelung, da auf die Frage des Betreffenden, warum er entlassen wurde, ihm die Antwort vom Prinzipal wurde, wegen mangelhafter Arbeit nicht, jedoch die Gründe drange er nicht zu nennen. Darauf haben sich die betreffenden Arbeiter veranlagt, einmüthig ihre Entlassung zu fordern, um eben nicht zu halten, daß sie schließlich nach und nach alle herausgeschoben wurden und vielleicht heute unter 12 M eingestellt würden. Kollegen, beweist Eure Solidität und haltet den Junges fern.

Die Arbeiter der Firma E. Wälber. Anfragen sind zu richten an J. Bauguer, Adolphi 30, Hamburg. Alle arbeitersfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Korrespondenzen.

Formen.

Wien 2. J. Der Streik der Formen bei Janyland Magade dauert unverändert fort. Zugang sehr halten.

Chemnitz. Zur Organisation der Formen in Oesterreich-Ungarn. Anfangs Dezember d. J. ist bekanntlich für Ungarn, sowie für Nieder-Oesterreich eine gewerkschaftliche Organisation der Formen entstanden. Beide haben die Form der Zentralisation angenommen. Die eine hat ihren Sitz in Budapest, die andere in Wien. Am 18. Januar feierten die ungarischen Kollegen das Gründungsfest. Neben einer Anzahl Delegirter aus Oesterreich-Ungarn, war auch ich der Einladung des Vereins gefolgt. Einladungen waren den Betreibern an die Fabrikanten, sowie Werkführer und Meister ergangen. Letztere hatten sich in beträchtlicher

Anzahl eingefunden. Das eigentliche Fest wurde durch eine Festschilde in ungarischer und deutscher Sprache eröffnet, dann brachten sämtliche auswärtige Gäste ihre Glückwünsche dar. Allen sollte man reichen Beifall. Besonders ist hervorzuheben, daß man die Gräße der deutschen Formen mit großem Jubel aufnahm. Die Zahl der Telegramme und Begrüßungsschreiben war so groß, daß vom Verlesen derselben Abstand genommen werden mußte. Man begnügte sich mit dem Namen der Abkunftsorte. Es waren darunter solche aus Frankreich, England, Schottland u. s. w. vertreten, die meisten stammten aus Deutschland. Gesang und theatralische Vorstellungen und schließlich ein Ball hielten die Festtheilnehmer viele Stunden besessamen. Dies Fest unterschied sich von ähnlichen Festen bei uns in Deutschland dadurch, daß an demselben Kapital und Arbeit gemeinsam Theil nahm. Waren die Fabrikanten auch nicht direkt erschienen, so hatten sie ihre Bestimmung durch Einbringung von Geldbeträgen bekundet. Die Frage drängte sich einem auf: Wird das Gründungsfest im nächsten Jahre daselbe Gepräge tragen? Die Zeit wird's lehren. Am 25. Januar fand Vormittags eine Formen- und am Nachmittag eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Die Versammlung der Formen war deshalb von Wichtigkeit, weil theilweise die Absicht vorherrschte, die gegründete zentrale Gewerkschaft mit der bestehenden Formen-Krankenkasse zu verschmelzen. Nach eingehender Erörterung der englischen und deutschen Erfahrungen auf diesem Gebiete, und nachdem man sich klar geworden, daß Krankenkassen und gewerkschaftliche Kampfes-Organisationen grundverschiedene Dinge sind, ließ man von allen Seiten die Absicht, die Gewerkschaft mit der Krankenkasse zu verbinden, fallen. Da zu der Metallarbeiter-Versammlung am Nachmittag Vertreter von allen Maschinen-Fabriken erschienen waren, benutzte man die Gelegenheit, einen Beschluß bezüglich der Feier des 1. Mai zu fassen. Man beschloß, den 1. Mai d. J., wie im vergangenen Jahre zu begehen. Ueber den ganzen, sehr interessanten Verlauf der Versammlung brachte die ungarische Arbeiter-Zeitung ausführlichen Bericht. Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung der Formen fand des Weiteren in Wien statt, in welcher die „gewerkschaftliche Entwicklung der Formen“ Gegenstand der Tagesordnung war. Von Brunn und Prag aus wird man eine gehörige Agitation bei den Formern entfalten, damit den anderen deutschen Agenten, wenn sie zum Frühjahr wieder nach dort auf die Suche nach Formern gehen, der nötige Empfang zu Theil wird. Erscheint schon jetzt eine Metallarbeiter-Zeitung in czechischer Sprache in Prag, so wird auf jeden Fall eine solche in deutscher Sprache vom Monat März an in Wien erscheinen. Sorg und gut, die ganzen Vorkommnisse liefern den Beweis, daß die Organisation der Arbeiter unaufhaltsam „trotz alledem und alledem“ vorwärts fährt. Es ist dies in Anbetracht der ersten Zeiten, welchen wir entgegengehen, auch eine unbedingte Nothwendigkeit. Seit dem letzten halben Jahre 1890 sind wir in einer industriellen Krise. Geht nun auch wieder einer der schlimmsten Winter seinem Ende zu, lebt mit diesem Zusammengehen des Winters die Hoffnung einer Besserwerdung der Verhältnisse neu auf, so muß doch stark bezweifelt werden, ob sich diese Hoffnung bewahrheiten wird. Ein neuer Winter wird kommen, ihm geht ein Sommer im Zeichen der Krisis voraus, haben die Arbeiter die schlimmste Zeit dieses Winters noch mit Anbetrachtung aller ihrer Kräfte überstanden, so tritt die Frage in den Vordergrund: Wird dies den nächsten Winter möglich sein? Solenne und ernste Zeiten haben uns, wenn nicht alle Angelegenheiten tragen, bevor. Wohlau denn, sorgen wir dafür, daß die kommenden schlimmsten Zeiten uns gewappnet finden. Unsere Stärke liegt im Entennen der schlimmsten und ernstesten Zeiten, sowie in der Organisation. Graf Grenz.

Frankfurt. Da wir unter den jetzigen Verhältnissen von Gründung eines Vereins vorläufig Abstand nehmen wollen bis zum nächsten Gewerkschaftskongress, so haben wir die Marken-Ordnung eingeführt und zahlen von jetzt ab jedem Kollegen, der einem Fach-Berein angehört und sich bei demselben vor-schriftsmäßig abgemeldet hat oder im Besitze von Marken zum Agitator- und allgemeinen Fonds der Formen ist, 50 S Gehalt. Das Geld wird ohne Abzug zu jeder Tageszeit auf der Eisenbahn in Dinstlage. Einzel. Unter zahlreicher Theilnahme hielt am 6. Februar der Formen-Unterstützungsverein seine Generalversammlung ab, in welcher die Jahresabrechnung und Gewerkschaftswahl die Hauptpunkte der Tagesordnung bildeten. Zum Punkte: Jahresabrechnung legte der Kassier einen eingehenden Bericht ab. Die Einnahme bei einer Mitgliederzahl von ca. 60 betrug 417,88, die Ausgaben beliefen sich wie folgt: Für Unterstüfung 122,20, Arbeits-

lohn 64, „Metallarbeiter-Zeitung“ 70, „Eisen-Zeitung“ 18,10, Rechtschutz 18,10 und für sonstige Unkosten 16,60, zusammen 264,40. Bleibt Kassenbestand 152,98. Abkann wurde dem Kassier Decharge erteilt. Gewerkschaftswahl: Es wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Wilhelm Voller, Bontenstr. 2, 1. Etg., als 2. Vors. Joseph Meurer, als Kassier Joh. Schmidt, v. d. Tannenstr. 18, 1. Etg., als 1. Schriftführer Heinrich Jensen, als 2. Schriftf. Claus Sindens, als Revisoren Proste und Köhl. Ferner wurden aus der Kasse zur Ergänzung der Bibliothek 80 M bewilligt. Unsere Mitgliederversammlungen finden jeden zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr im Bolale des Herrn Burm, Alterreihe 8 statt; die Vorstandssitzungen jeden letzten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, bei Vorgenanntem. Dazu gehört der Gesamtvorstand, die Vertrauensmänner von sämtlichen Buben, und das Mitglied der Herzbergkontrollkommission. Alle Sendungen sind zu richten an unseren 1. Vorsitzenden Wilhelm Voller, Bontenstr. 2, 1. Etg.

Magdeburg. In der Versammlung des Fachvereins der Formen Magdeburgs und Umgebung am 25. Januar wurde, nachdem der erste Punkt, Abrechnung, erledigt, zu Punkt 2, Statutenänderung, der Name des Vereins umgeändert in: „Verein aller in der Eisen- und Metallindustrie beschäftigten Arbeiter“. Zu diesem Punkt wurde von mehreren Kollegen die Bedeutung der Vereinigung aller in der Eisen- und Metallindustrie beschäftigten Arbeiter besprochen und ausgeführt, daß genannte Arbeiter sich eben so zusammen organisieren müssen, wie es die Fabrikanten bereits gethan haben. Es sei notwendig, gegen die Mängel, welche noch in diesen Fabriken herrschen und welche die Formen nicht allein zu beseitigen im Stande seien, mit vereinten Kräften anzukämpfen. Zunächst sei, wie bereits in vielen Städten Deutschlands, ein gemeinsamer Arbeitsnachweis zu bilden, um jeden zugerechneten Kollegen, welcher einem ähnlichen Verein angehört, zu unterstützen, sowohl durch ein Vorgehen, als durch Beherbergung. — In dem nun der frühere Fachverein der Formen Magdeburgs die Bruderhand allen in der Eisen- und Metall-Industrie beschäftigten Arbeitern entgegenstreckt, gibt derselbe sich der Hoffnung hin, daß keiner der genannten hier beschäftigten Arbeiter unsern Mahnruf, sich uns anzuschließen, ungehört verhallen läßt. Jeder muß dies beherzigen, damit das Vorhaben des alten Vereins in erhöhtem Maße auf den Verein aller in der Eisen- und Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter übertragen wird. — Der Verein aller in der Eisen- und Metallindustrie beschäftigten Arbeiter hat den Zweck, das geistige und materielle Wohl seiner Mitglieder zu fördern durch Vorträge, Diskussion, Errichtung eines Arbeits-Nachweises, Verabreichung eines Geldgeschenkes an durchreisende Kollegen und deren Beherbergung u. s. w. — Die Kollegen, welche noch Bücher aus der Bibliothek haben, wie Albert Oswald, Buch Nr. 71, Rag Hochbaum, Buch Nr. 30, Albert Müller, Buch Nr. 30, werden aufgefordert, dieselben sofort zurückzugeben.

München. Am 8. Februar fand eine zahlreich besuchte Versammlung des Unterstützungsvereins der Formen, Krumacher und verwandten Berufsgenossen statt. Nach Verlesung des Protokolls erbatete der Kassier seinen Rechenschaftsbericht, wonach ein Kassenbestand von 28,15 vorhanden ist. Kollege Daumer sprach hierauf über den vergangenen und gegenwärtigen; er führte seinen Vortrag gut aus und fand die lebhafteste Zustimmung der Kollegen. Zum 4. Punkt regte der Vorsitzende an, daß es sehr zweckdienlich sei, wenn auch wiederum für das vergangene Jahr eine Lohnstatistik ausgearbeitet wird. Nur durch Aufstellung einer Statistik sei es möglich, die herrschenden Verhältnisse in der Lohnverhältnisse unseres Gewerkes in einem klaren Bilde zu zeigen, und die Nothwendigkeit einer Besserung nachzuweisen. Die Kollegen Springer und Daumer sprachen sich zu Gunsten der Anregung aus. Kollege M. Meier trägt Bedenken, die Kollegen würden die Fragebogen nicht gewissenhaft ausfüllen. Der Vorsitzende glaubt jedoch, daß diese Einwendungen nicht von Bedeutung sind, und die Versammlung beschloß einstimmig die Herstellung einer Lohnstatistik. Eine 7gliedrige Kommission wurde mit der Ausarbeitung derselben betraut. Nachdem der Vorsitzende noch eine kräftige Mahnung zum Besuche der Versammlungen an die Mitglieder gerichtet hatte, schloß er die Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 4. Februar tagte im Saale zum Schützenhof eine öffentliche Formenversammlung, wozu auch alle andern Metallarbeiter eingeladen waren, mit der Tagesordnung: „Die zukünftigen Gewerkschaften und deren Nutzen“ und „Errichtung eines Arbeitsnachweises“. Herr Krämer aus Frankfurt referirte über diesen Punkt in 1 1/2 stündiger Rede, hervorhebend, wie nötig es sei, daß sich die Arbeiter in großem

Maßstab organisieren, indem die kleinen Bolalvereine ihrem Zweck nicht entsprechen, um dem Treiben und der Ausbeutung der Großkapitalisten einen Damm entgegen zu setzen. Des Weiteren besprach Redner die Nützlichkeit eines Arbeitsnachweises. Nach stattgehabter Diskussion wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche die diesbezüglichen Statuten berathen und einen allgemeinen Arbeitsnachweis sämtlicher Metallarbeiter ins Leben rufen soll. — Als wir im September v. J. die Reisenunterstützung von 1 M auf 75 S herabsetzten, weil wir zu stark überlaufen wurden und es uns nicht möglich war, das Geld aufzubringen, la hat uns der Vertrauensmann Theodor Schwarz in der Metallarbeiter-Zeitung ganz gehörig den Text gelesen; es sei nicht richtig, hieß es da, die Reisenunterstützung zu reduzieren, da es ohnehin schon traurig genug sei, daß so viele Kollegen auf das Pflaster geworfen werden. Wenn das Geld nicht ausreicht, so wolle er aus dem allgemeinen Fond etwas zuschießen. In Nr. 6 lese ich nun von Böbed, daß die Unterstüfung von 1 M auf 50 S herabgesetzt wurde, trotzdem 20 M für Reisenunterricht ausgegeben sind. Meiner Meinung nach soll, wer zu ihnen lernen will, die Kosten aus seinen eigenen Mitteln bestreiten, damit man die Unterstüfung nicht zu erniedrigen braucht. Ich mache deshalb unsern Vertrauensmann darauf aufmerksam, das Sprichwort zu beherzigen: Was schneiffst Du in die Ferne, sieh, das „Gute“ liegt so nah!

Heutlingen. Der Formenunterstützungsverein hielt am 31. Januar seine Generalversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht ergab an Einnahme 216,86, an Ausgabe 176,46, Kassenbestand 40,40. An Streikgeldern wurde bezahlt 88,88. Unterstüfung wurde an 29 Kollegen herabreicht. Bei der Renwahl wurden gewählt: Georg Sieger, 1. Vorsitzender; Theodor Scherzinger, Kassier; Theodor Hab, Schriftführer. Beschlossen wurde, vom 1. Februar an die Unterstüfung auf 75 S zu erhöhen. Weiter wurde bestimmt, mit den andern Fachvereinen in nähere Verbindung zu treten. Auch wurde für gut befunden, daß hier ein Gewerbegericht ins Leben trete.

Klempner.

Altona. Der Bolalverein der Klempner und verwandten Berufsgenossen von Altona-Oldensen hielt am 10. Februar bei S. Marjes eine Mitgliederversammlung ab. Nachdem die üblichen Punkte der Tagesordnung erledigt, erhielt Herr Theil das Wort zum Vortrag über die Invaliditäts- und Altersversicherung. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Verschiedene Kollegen wünschten über einige Punkte Aufklärung, die ihnen von dem Herrn Referenten klar gelegt wurden. Dann wurde folgende Resolution angenommen. Die Mitglieder-Versammlung des Bolalvereins der Klempner etc. erklärt sich im Prinzip mit dem Alters- und Invalidengesetz und dem Referenten einverstanden; in Erwägung aber, 1) daß die Klempner unter der heutigen Produktionsweise und dem niedrigen Lohn nicht im Stande sind, den gesetzlich festgesetzten Beitrag zu zahlen; 2) in fernerer Erwägung, daß die Klempner keine 47 Wochen jährlich arbeiten können, erklärt die Versammlung, daß das Gesetz so gestaltet werden muß, daß es der ganzen Arbeiterchaft zu Gute kommt und die Renten von Staatsmitteln gewährt werden; ferner die Altersgrenze reduziert wird. Die vierteljährliche Abrechnung ergab eine Einnahme von Mk. 187,78, eine Ausgabe von Mk. 148,45, Ueberschuß Mk. 19,83. Sodann wurden die Kollegen Gahn und Offert als Arb-itsnachweis-Kontrollreure gewählt. Ferner wurde beschlossen, künftig Marken anstatt der Sammelkarten zu nehmen. In Betreff der Höhe der Marken waren die Ansichten sehr verschieden. Der Punkt wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Dann wurde den Kolportieren der „Metallarbeiter-Zeitung“ noch eine Klage erteilt, damit sie ihren Posten besser versehen.

Berlin. Eine Generalversammlung des Vereins der Klempner Berlins u. Umgegend tagte am 4. Februar. Nachdem der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt gemacht, entspann sich darüber eine lebhafteste Debatte; es wurde der 4. Punkt der Tagesordnung gestrichen. Darauf verlas der Rentant den Kassenbericht. Einnahme vom 4. Quartal 529,80, Ausgabe 516,87, bleibt 12,93. Dazu 697,88 vom 3. Quartal, bleibt ein Kassenbestand von 641,32. Es wurden im vorigen Jahre 1485,95 an andere Gewerkschaften gezahlt. Die Revisoren erklärten, Bücher und Besätze in unzureichender Ordnung vorgefunden zu haben und wurde dem Rentanten Decharge erteilt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung gaben die Kollegen Kirch, Schiefer und Richter Bericht der Kommissionen. Bei der Vorstandswahl wurde folgender Antrag von der Generalversammlung angenommen: „Stelle den Antrag, den Vorstand für die Zeit, die noch bis zur Auflösung des Vereins der Klempner Berlins und Umgegend bleibt, bestehen zu lassen.“

Der Vorstand wurde beauftragt, nach Erlaubnis des neuen Vereins eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Darauf wurde zur Wahl der Kommissionen geschritten. In die Bibliothek-Kommission wurden die Kollegen Sange, G. Förster, Janny und Kramenz gewählt. Kollege Kirch wurde als Arbeitsmittler und Kollege Danzmann als dessen Stellvertreter gewählt. Die Rechtschutz-Kommission wurde aufgelöst und die Klagesachen dem Vorstand überwiesen. Nachdem noch mehrere Vereins-Angelegenheiten verhandelt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Frankfurt a. M.** Am 26. Januar hielt der Fachverein der Spängler und Installateure eine Generalversammlung ab. Der Kassierer verlas die Abrechnung und die Versammlung erteilte ihm Decharge. Bei Punkt 3, Vorstandswahl, wurde Kollege Heinemann als 1. Vorsitzender, Homann als 2. Vorst., Hamberger als 1. Kassierer, Schweiguth als 2. Kassierer, Schommer als 1. Schriftf., Hölting als 2. Schriftf. und Warner als Beisitzer gewählt. Der Kassierer verlas 60 Kollegen, welche die Beiträge über 1/3 Jahr schulden. Sollten dieselben nicht bald ihren Verpflichtungen nachkommen, so werden wir gezwungen sein, dieselben zu veröffentlichen. Zahlende Mitglieder hat der Verein nur 145. Der Beitrag bleibt bei 10 J. pro Woche und die Mitglieder verpflichten sich, auf die Metallarbeiter-Zeitung zu abonnieren. Der Arbeitsnachweis befindet sich jetzt im Mohrenkopf, hinter dem Sämannchen 10. Wanderunterstützung wird hieselbst jeden Abend von 8 bis 9 Uhr und Sonntag von 11-12 Uhr ausbezahlt.

**Hamburg.** Fachverein der Klempner. Generalversammlung am 8. Februar. Nach Erledigung des ersten Punktes, Aufnahme neuer Mitglieder, erfolgte die Abrechnung, welche als nicht revidiert nur verlesen wurde. Die Einnahme verzeichnet einen Betrag von 18 im Monat Mai, zur Unterstützung gesteuert durch Klub „Kraus“. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen: Ende 1889 in der Mitgliederliste verzeichnet 817, davon effektiv 420. Dezember 1890: Mitgliederliste 966, effektiv 480. An Reiseunterstützung wurden verausgabt: an 242 Beglittmarte 242 M. Den Arbeitsnachweis haben benutzt 342, davon arbeiteten zur Aushilfe bis zu 6 Tagen 320, wiederholt 260, Arbeit auf längere Zeitdauer wurde ausgegeben an 280. Durchschnitts-Zeitdauer der Arbeit für die Eingeschriebenen 210 Tage; demnach Fehlbetrag 90 Tage pro Kopf. Eingehalten am 1. Januar 57 Mann; an Unterstützung für die im Arbeitsnachweis Eingeschriebenen wurde ausgezahlt vom 21. Dezember bis 1. Februar 1889/90 589,45. Der Mitgliederbestand ist ein noch fortwährend stark schwankender. Diejenigen, welche nur zeitweise dem Verein angehören (sogenannte Durchläufer), stellen immer noch die höchste Ziffer; unter diesen befinden sich leider viele Kollegen, welche in früheren Jahren als gute Mitglieder bezeichnet wurden. Hoffen wir, daß auch diese recht bald zu der Einsicht kommen, daß nur ein einziges treues Zusammenhalten unter uns unsere gemeinsame Sache fördert. Für die ausgeschiedenen Vorstandsmittelglieder Wendt und Hellwig wurden gewählt Schäblein und Bede und zugleich beschloffen, daß die Handhabung der Geschäftsführung, so wie sie besteht, bis auf Weiteres zu belassen sei. Als Delegierte zu den lokalen Gewerkschafts-Karteil-Versammlungen wurden gewählt Bölling und Gemme. Bei der Statutenberatung wurde § 2 dahin erklärt, daß diejenigen Kollegen, welche bisher unter dem Tarif arbeiteten, Aufnahme finden, sobald dieselben außer Arbeit treten. Zu § 10 wurde beschloffen, daß der monatlichen Abrechnungen vierteljährliche Abrechnungen einzuführen. Den Hinterbliebenen eines verstorbenen Kollegen wurde eine Geldunterstützung gewährt. Auf der Tagesordnung der nächsten Versammlung steht ein Antrag des Vorstandes: „Reiseunterstützung bis zu 50 J erhalten auch diejenigen Jüngerer, welche einer Organisation nicht angehören und nicht über 25 Jahre alt sind.“

**München.** Fachverein der Spängler. Bei der im Januar stattgefundenen Ergänzungswahl wurden folgende Kollegen gewählt: Peter Judeman als 1. und Christoph Benz als 2. Kassier, Christian Jeye als 1. und Karl Tisch als 2. Schriftf., und die Kollegen Weg und Steefsch als Revisoren. Sodann wurde beschloffen, an die arbeitslosen Kollegen, welche in die Arbeitslosen-Kasse Beiträge bezahlt haben, eine wöchentliche Unterstützung von 6 M. 18 Wochen lang auszubehalten. Es wurde dann die Vorstandswahl von der Versammlung beauftragt, an die Meister ein Zirkular auszusenden und abzusenden, worin niedergelegt werden soll, daß sie uns die Führung des Arbeitsnachweises überlassen und sie die Kontrolle über denselben haben sollten. Es ist die Absicht, die Zirkulare auch zu versenden, aber bis jetzt ohne Erfolg. Wir wollen im Sommer den Arbeitsnachweis

allein haben, weil eben die Meister dann auf uns angewiesen sind. Es wäre auch eine Kleinigkeit, den ganzen Arbeitsnachweis in die Hände zu bekommen, wenn die Kollegen einig wären; so bleibt es eben bis es zur Eingeleit kommt ein frommer Wunsch. Daß jetzt auch in München große Arbeitslosigkeit herrscht, brauchen wir wohl nicht zu erwähnen, doch ist es hier ärger als wo überall, weil wir hier bios Bauarbeit im Sommer haben, sonst gar keine weitere Fabrikation. Daher sind auch zwei Drittel der Kollegen arbeitslos, und sind wir daher auch im Verein sehr schlecht gestellt, so daß wir nicht in der Lage, für die berechtigten Forderungen und Arbeiter-Interessen in materieller Beziehung eintreten zu können, weil wir uns selbst nicht helfen können. Zugleich machen wir noch bekannt, daß Kollege Gieshaber, der bei unserem Streik auf die schwarze Liste gesetzt wurde, auf seine Rechtsfertigung hin gestrichen und in den Verein wieder aufgenommen wird.

**Metall-Arbeiter.**

**Bernburg.** Am 7. Februar hielt der Fachverein der Eisenarbeiter und Berufsgenossen seine Mitgliederversammlung ab. Bei Punkt 1: Wie stellen wir uns zu den ausgesperrten Tabalarbeitern von Hamburg? stellte Kollege Schatowski den Antrag, zehn Mark aus der Vereinskasse zu bewilligen, welcher auch angenommen wurde. Zu Punkt 2 wurde Kollege Theodor Zimmermann beauftragt, die Kontrollmarken an die reisenden Kollegen zu verabreichen. In Betreff der Bibliothek wurde beschloffen, für jedes Buch pro Woche 5 J. zu erheben; ferner erboten sich die Kollegen Gabriel und Zimmermann zur Verbreitung der „Metallarbeiter-Zeitung“. Kollege Schilder bebauerte, sein Amt als Schriftführer niederlegen zu müssen, indem er durch Abreise von Bernburg dazu genötigt ist, und wurde Kollege Schatowski damit betraut. Nachdem der Vorsitzende den Mitgliedern bekannt gab, daß die Kollegen in Budapest ihr Stiftungsfest gefeiert hatten und ihnen von unserem Verein ein Glückwunsch-Telegramm zugesandt sei, wurde eine amerikanische Auktion von zwei Sachtauben veranstaltet, durch welche M. 11,07 eintamen; der Betrag wurde zu Agitationszwecken bestimmt. — Wir machen nun alle reisenden Kollegen darauf aufmerksam, daß die Kontrollmarken bei Theodor Zimmermann, Halle'sche Chaussee 40, von 12-1 Uhr Mittags und von 6-8 Uhr Abends zu holen sind, wofür ihnen bei Karl Betzliche, Wasserthurmstraße 28, das Geschenk ausbezahlt wird. Alle Briefe zc., welche den Verein betreffen, sind an den 1. Vorsitzenden Franz Thieme, Bettiner- und Wolfgangstraßen-Ecke zu senden.

**Eisenburg.** In der am 14. Februar stattgefundenen Mitgliederversammlung des Metallarbeitervereins war die Wahl eines Vorstandes notwendig, da fast sämtliche Vorstandsmittelglieder abreisten. Es wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Dreher Rudolph, als 2. Vorsitzender Fellenhauer B. Bösch, als 1. Kassierer Dreher Horn, als 2. Kassierer Schöffler Schäfer, als 1. Schriftführer Formler Schröpla, als 2. Schriftführer Schöffler Heße, als Revisoren Weigand und Fried. Reiseunterstützung beim Kassierer Horn, Schulstraße 5, von 12-1 und 7-8 Uhr.

**Freising (Oberbayern).** 9. Febr. Vergangenen Sonntag fand dahier eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Zu derselben hatten sich auch einige ultramontane Parteihäupter, wie die Landtags-Abgeordneten Dr. Daller, Dr. Orterer, Subregens Spannbrücker, sowie verschiedene Mitglieder des katholischen Gesellenvereins eingefunden. Als Referent war Kollege Stadelmann aus München aufgestellt, der sich in trefflicher Rede über die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen und über die Stellungnahme zur Gründung eines Metallarbeitervereins ausließ. Der Redner gab ein lautes Bild der Entwicklung der Arbeiterbewegung, schilderte die Leiden, die die Arbeiter und speziell deren Fachorganisationen unter dem nunmehr verflochtenen Sozialistengesetz zu erdulden gehabt hatten, kam auf die verschiedenen Aussperrungen und Streiks zu sprechen, die alle mehr oder weniger dazu beigetragen haben, daß sich die einzelnen Organisationen gekämpft hätten, und schloß mit dem Wunsche, daß auch die Arbeiter Freilassung eintreten möchten in die Reihen der kämpfenden Arbeiter. Nun kam Herr Dr. Orterer, seines Zeichens „patriotischer“ Reichstags- und Landtags-Abgeordneter, nebenbei auch hebräischer Professor alhier, und nahm sich des verflochtenen Sozialistengesetzes an, das er nur als eine Maßregel gegen die Heber und Agitatoren, nicht aber gegen die Arbeiter überhaupt, hinstellte. Bei der stark reaktionären Gesinnung des Herrn Professors werden diese Ansichten kaum Befremden erregen. Nun hat der Gesinnungsgenosse des Herrn Doktors, der Dr. Daller, gemeintlich die „Schwiegermama“ der erstgenannten Herrn benamset, seine Rede gegen die Gründung von Vereinen ist dieser

Herr gar nicht, doch möchten sie von der Kirche und ihren Schützlingen gegründet werden, sonst wären sie „säubhafte“. Der nächste Redner, Herr Subregens Spannbrücker, schilderte die Arbeiterverhältnisse Freilings in rosigem Lichte; wahrscheinlich dachte er, weil er über nichts zu Klagen habe, sei dies bei allen Anderen auch der Fall. Diesem Herrn wurde ganz erheblicher Beifall zu Theil, so daß er verschiedene Beisetzungen, die noch in ihm stecken mochten, unausgesprochen ließ. Stadelmann fertigte denn auch die ultramontanen Herren in kräftiger Weise und unter lautem Beifall der Versammlung ab, und es wurde alsdann zur Gründung eines Fachvereins geschritten, zu dem sich sehr viele der Anwesenden einzeichneten.

**Homburg v. d. B.** Der Vorstand des Metallarbeiter-Fachvereins stellt sich veranlaßt, in Anbetracht der Bemerkung der Redaktion auf die Erwiderung der Firma Chr. Meßger u. Cie., den Bericht des Korrespondenten resp. unseres Vertrauensmannes, voll und ganz zu unterstützen. Es bezieht sich dies hauptsächlich auf die Ohrsperren, welche nicht nur etwa den Lehrlingen auferlegt werden, nein, Gesellen und Arbeitsleute sind es, welche dieselben bis dato erdulden, und jedenfalls trotz dieser Peinen auch späterhin erhalten werden. Wir können 3-4 Fälle und Personen nennen, welche damit bestraft wurden. Davon abgesehen, ist der gewöhnlichste Ausdruck „rauschmeiken“ und dergleichen mehr. Ein neuer Beweis liegt jetzt wieder vor, indem 3 Schloßern gekündigt ist mit der Bemerkung: Wenn Sie Mitglied des Fachvereins sind, ja, dann können Sie in 14 Tagen gehen; zwei weiteren Mitgliedern des Vereins wurde auch gekündigt, zwar mit anderen Bemerkungen, aber der Grund davon ist die Angehörigkeit zum Fachverein. Denke man sich also eine Fabrik, in welcher ein Prinzipal und vier Söhne, welche selbst mitarbeiten, als Berufsführer fungieren und deren Familienmitglieder 22 Köpfe zählen, welche alle wohlgenährt sind, während die ganze Arbeiterzahl 38-40 Mann beträgt. Die Fabrik bezieht ihre ganzen Arbeitskräfte meist von Homburg und den umliegenden Ortschaften Goggenheim, Ober-Gschbach und Erlsbach; meistens sind es Leute, die darin lernen und die an — vermehrte Behandlung gewöhnt sind, denen es auch im Alter nicht schwer fällt, über dergleichen Dinge hinwegzugehen. Außer den Formern, welche nicht so zu haben sind, ist unseres Wissens kein einziger Gehilfe von weiterher dort beschäftigt; fängt wirklich einer an zu arbeiten, so dauert dies höchstens 14 Tage, denn die Löhne sind nach den hiesigen Marktpreisen sehr gering. Es ist traurig aber wahr, und wir halten dies für unsere heilige Pflicht, es an die Öffentlichkeit zu bringen. Wir haben nichts zu fürchten, denn was zum Fachverein gehört, wird gemacht. Also heraus mit der Wahrheit, wir fordern die Herren von der Firma auf, wenn dies nicht entspricht, gerichtliche gegen uns vorzugehen, wir haben genug Mitglieder, welche hieselbst gearbeitet haben, die uns dies gerne bezeugen. In Betreff der Einbehaltung des Lohnes müssen wir bemerken, daß die Fabrikordnung der genannten Firma nicht polizeilich genehmigt ist und nicht der Gewerbeordnung entspricht. Wenn wirklich ein Mann, wie es in ihrem Artikel bezeichnet ist, „blau“ macht, dann können sie ihn ja sofort entlassen, aber sein bis dahin verdientes Lohn muß ihm vor Allem werden nach § 115 der Gewerbeordnung; darnach hat Niemand das Recht, Strafen über den Arbeiter in Gestalt des Lohnabzuges zu verhängen. Wollte wirklich jemand seine Klübigkeitszeit aushalten wollen, dann würde er dazu gebracht, die Arbeit ordnungswidrig zu verlassen. Ein guter Beweis ihrer Humanität ist, daß sie vergangenes Jahr über 6 Wochen Leute im „Frankfurter General-Anzeiger“ gesucht haben, ohne solche zu erhalten.

**Höchst a. M.** Der Metallarbeiter-Fachverein von Höchst und Umgegend hielt am 8. Februar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Zuerst erstattete der Vorsitzende Bericht über das vergangene Jahr. Sodann wurde von dem Kassierer der Kassenbericht verlesen und betrug die Einnahmen M. 298 51, die Ausgaben M. 291 56, bleibt ein Kassenbestand von M. 6 95. Darauf wurde der Vorstand gewählt, bestehend aus den Kollegen Friedrich Bertram, 1. Vorst., Ludwig Blume, 1. Kassierer und Jakob Weil, 1. Schriftf. Ferner wurde beschloffen, alle 14 Tage, Samstag, eine Mitgliederversammlung mit Tagesordnung, und den dazwischen liegenden Samstag einen Zahlabend zu veranstalten. Verlehrslokal, Arbeitsnachweis und Auszahlung der Wanderunterstützung im „Wasshaus zum Schwanen“. Am 6. Februar tagte im „Wasshaus zum Schwanen“ eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Zum 1. Punkt erhielt Kollege Fabrikell aus Frankfurt das Wort und berichtete sehr ausführlich über die Thätigkeit des Offenbacher Kongresses. Beim 2. Punkt wurde eine Kommission aus 7 Kol-

legen gewählt zur Ueberwachung des Arbeitsnachweises und der Wanderunterstützung. Die Versammlung war sehr schwach besucht und möglichst deshalb alle Kollegen darauf hinzuwirken, daß die öffentliche Versammlungen in Zukunft etwas besser besucht werden. Die Adresse unseres Ortsvertrauensmannes ist Bernhard Lautenschläger, Staufstraße 55, Höchst. Am 4. Febr. hielt der Fachverein der Metallarbeiter eine Mitglieder-versammlung ab. Die Kommission für den Arbeitsnachweis erstattete Bericht; es stellte sich dabei heraus, daß die Kollegen ihre Pflicht nicht genügend gethan hatten, weshalb der Vorstand beauftragt wurde, die Sache gemeinsam mit der Kommission zu regeln. Beim 2. Punkt, Vergrößerung der Bibliothek, führte der Antragsteller Schewermann aus, daß das Lesen guter Bücher für den Arbeiter nöthig sei. Der Vorsitzende erwiderte darauf, daß die Bibliothek von den Mitgliedern wohl wenig benutzt werde; dieselben wollten trotz vielen Jurebens kaum die Metallarbeiter-Zeitung lesen, wie viel weniger also umfangreiche Bücher. Der Antrag wurde, da Stimmen-gleichheit herrschte, durch Entschloffen des Vorsitzenden abgelehnt. Es ist dies das zweite Mal, daß dieser Antrag gestellt und gefallen ist. Er wird wiederkehren und dann zweifellos angenommen werden. Dritter Punkt war Besprechung eines Festes zu Ostern. Es wurde ein Festkomitee von 7 Mann gewählt, der Eintritt auf 50 J festgesetzt. Der allensfallsige Ueberausch soll dem Vertrauensmann W. Segler in Kürze übersendet werden. Das Fest wird bei Stehr abgehalten. Im Berichtedenen wurde die Abrechnung vom 18. Juli 1890 betreffend Besichtigung des Weimar'schen Kongresses verlesen, jedoch von der Versammlung nicht für richtig befunden, weshalb der frühere Vorsitzende zur nächsten Versammlung einzuladen, sowie auch der Kassierer hiervon zu benachrichtigen ist, falls dessen Adresse zu bekommen. Kollege Hensel beantragte, 30 M an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zu senden; derselbe wurde angenommen. Sodann verlas der Vorsitzende ein Schreiben von dem Budapester Eisen- und Metallarbeiter-Selbstbildungs- und Unterstützungs-Verein. Dieselben theilten uns mit, daß sie am 15. Febr. ihr 10. Gründungsfest feiern. Es wurde beschloffen, ihnen ein Begrüßungs-Schreiben zu senden.

**Mainz.** Am 20. Januar fand eine außerordentliche Versammlung der Metallarbeiter von Mainz und Umgegend statt, mit der Tagesordnung: Stellungnahme zum Innungs-Schiedsgericht. Nachdem die hiesigen Metallarbeiter im vorigen Frühjahr einen Sieg über die Meister errungen hatten, glaubten die meisten Kollegen, sie brauchten den Fachverein nicht mehr und blieben ihm auch fern. Diesen Umstand benutzten denn die hiesigen Meister und wie vom Wind getrieben, war eine Schloffer-Innung gegründet, die jetzt schon ihre Früchte zeitigt. Als in Mainz der Ruf nach einem Gewerbeschieds-Gericht laut wurde, da hatte die Innung nichts Giltigeres zu thun, als 8 Gesellen zu einer Besprechung einzuladen, die im Namen der hiesigen Metallarbeiter fungieren sollten, um ein Innungs-Schiedsgericht zu errichten. Schließlich besanden sich unter diesen auch zwei Kollegen aus dem Fachvereine, und zwar der Vorsitzende der Lohnkommission, welcher sofort erklärte, daß diese 8 Mann nicht die Berechtigung hätten, im Namen aller Metallarbeiter zu handeln. Wir hätten einen Fachverein, der unser Interesse vertreten werde, jedoch wolle er eine Versammlung einberufen, um die Ansicht Aller zu hören. Auch die Meister hatten ihr Geschehen zugesagt. Die Versammlung wurde per Zirkular eingeladen und in der Arbeiterzeitung bekannt gemacht. Dies berührte die Meister so sehr, daß der Altkassierer dem Vorsitzenden schriftlich mittheilte, nicht in der Versammlung erscheinen zu können, weil sie öffentlich bekannt gemacht wäre. Ein Beweis dafür, wie sehr diese Herren die Öffentlichkeit scheuen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt: Das Innungs-Schiedsgericht aus prinzipiellen Gründen zu verwerfen, was auch einstimmig geschah. Dies sollte der Vorsitzende bitter bösen, indem er gleich darnach gemahreigt wurde. Nach 14 Tagen fing er in einer anderen Werkstatt an, und so hatten die indifferenten Kollegen, denen es hier noch 2/3 gibt, nichts anderes zu thun, als den Vorsitzenden zu kennzeichnen. Kollegen von Mainz, wenn Ihr so fortfahrt, dann wird Eure vorjährige Errungenschaft halb illusorisch gemacht sein, ich rufe Euch Allen zu, wach auf aus dem alten Schlendrian, geht Hand in Hand mit Euren vorwärtsstrebenden Kollegen und tretet Mann für Mann dem Fachverein bei. — Vom Kollegen Hausmann wurde der Antrag gestellt und allgemein angenommen: Die Vertrauensmänner Deutschlands zu er-juchen, wenn keine besonderen Umstände dagegen sind, den nächsten deutschen Metallarbeiterkongress in Mainz abzuhalten, da Süddeutschland noch sehr der Agitation bedarf.

**Mühlheim a. Rh.** In der am 8. Febr.

abgehaltenen Mitgliederversammlung des Metallarbeitervereins wurde eine Erziehung von vier Vorstandsmitgliedern vorgenommen. Gewählt wurden: als 1. Vorsitzender Otto Pfeiff, als Stellvertreter Andreas Bell, als Schriftführer Jakob Kinet, als Bibliothekar Nikolaus Koch. Ferner wurde beschlossen, in Anbetracht der kritischen Verhältnisse, an den Sonntagen, welche zwischen unseren Mitgliederversammlungen liegen, einen Jahrsbeitrag zur Erhebung der Beiträge einzurichten. Von nun an können also die Beiträge an den betreffenden Sonntagen von 11-12 Uhr Vorm. im Vereinslokale entrichtet werden. Die Reiseunterstützung wird bei Kollege Nikolaus Koch, Adlerstraße 15, von 1-2 und von 7-8 Uhr ausbezahlt.

**Hemscheid.** Am 1. Februar fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Metallarbeiter-Fachvereins statt. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab: Einnahme M 281,55, die Ausgabe M 229,15. Der Kassier lobte den schlechten Stand der Kasse, in jeder Versammlung habe er die Mahnung zur Zahlung der rückständigen Beiträge ergeben lassen. Viel sei der Sauberkeit der Mitglieder zuzuschreiben, aber der schlechte Geschäftsgang würde entscheiden dazu mit. Darauf folgte der Jahresbericht des Vorstandes. Der Vorsitzende berichtete, der Verein habe bis dato wohl noch nichts Großes leisten können, dieses sei aber darauf zurückzuführen, daß die Kollegen sich nicht genügend beteiligten, erst dann, wenn unsere Mitgliederzahl eine den hiesigen Verhältnissen entsprechende Höhe erreicht habe, könne der Verein die Interessen seiner Mitglieder voll und ganz vertreten. Im Laufe des Jahres sei an 112 durchgereichte Kollegen Reiseunterstützung verabreicht und für die Agitation 1052 Exemplare der „Metallarbeiter-Zeitung“ an die Mitglieder und in öffentlichen Versammlungen verteilt worden. Die ganze Jahreseinnahme betrage M 907,50, die Ausgabe 908,46. Die laufende Nummer der Mitgliederliste sei 347, von diesen habe eine große Zahl wegen Nichtzahlung der Beiträge gestrichen werden müssen, hunderte von Mark würde die Kasse aufzuweisen haben, wenn dieselben ihren Verpflichtungen nachgekommen wären. Auf Antrag des Kollegen Herbert wurde dem Vorstand für seine Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen Danksagung erteilt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Max König als 1. Vors., Karl Weber als 2. Vors., Franz Koch als 1. Schriftf., und Louis Bären als Stellv., als Kassier wurde Cornelius Jöhr einstimmig wiedergewählt. In Revisoren wurden die Kollegen Reiger, Mengel und Wegand gewählt. Kollege Mengel dankt im Namen der ausgesperrten Tabakarbeiter in Schwere für die am 21. Dezember in der Vereinsversammlung aufgeführten freiwilligen Gaben im Betrage von M 23,10. Darauf folgte Schlußantrag und wurden die weiteren Punkte der Tagesordnung für die nächste Versammlung verliert. — Kollegen, das neue Vereinsjahr ist angefangen, jetzt ist es Pflicht von Euch, Mann für Mann dem Verein beizutreten; für diejenigen, welche bis jetzt beigetreten sind und die Rechte des Vereins genießen, ist es in erster Beziehung am Platze, die Verpflichtungen zu erfüllen. Darum, auf Kollegen, werbet und agitirt für Euren Verein, damit am Schlusse dieses Jahres der Verein groß und mächtig dasteht.

**Kassfurt.** Auch hier tagte am 3. Februar im Wagner'schen Lokale endlich einmal eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung: Die Lage der Metallarbeiter. Verschiedenes. Als Referent war Genosse A. Trautwein aus Quebitzberg erschienen. Redner führte in seinem anberühmten Vortrag die Lage der Metallarbeiter vor Augen, wie die Entwicklung der Metallarbeiterbewegung rein aus den wirtschaftlichen Verhältnissen hervorgegangen und nicht wie unsere Gegner behaupten, von sozialistischen Lehren herabgeschworen ist, daß durch die sich immer mehr steigende Ausbeutung die Arbeiter gezwungen wurden, Vereinigungen anzuknüpfen, um den ungerechten Angriffen des Unternehmertums ein Bollwerk entgegenzusetzen. Redner betonte, daß man in dem Kampfe gegen das Unternehmertum vereinzelt nichts ausrichten könne, weil die Reserve-Armee der 4 bis 500,000 sogenannten Bagaranden stets Ersatz liefert; deshalb müsse man sich vereinen und Metallarbeiter-Organisationen gründen, oder wo solche bestehen, denselben beitreten. Ferner wurde von Seiten des Referenten die nutzlose Thätigkeit der Gewerbetreibenden in's rechte Licht gestellt, wie bei der heutigen Produktionsweise von einer Harmonie zwischen Kapital und Arbeit keine Rede sein könne und daß, wenn wirklich von einer Harmonie die Rede ist, die Arbeiter nach jeder Richtung hin nur willenlos Ausbeutungsobjekt sind, und zu Allem schweigen, was von Seiten der Unternehmer in Szene gesetzt wird, und daß solche Leute natürlich die Lage der Arbeiter nur verschlechtern. Da bei der Interessenslosigkeit der hiesigen Metallarbeiter die Versammlung nur sehr mäßig besucht war, mußte von Gründung eines Vereins

noch abgesehen werden und wurde von Seiten des Referenten aufgefordert, dem Metallarbeiterverein zu Hülfe zu kommen. Nachdem sich noch einige Genossen im Sinne des Referenten ausgesprochen, wurde die Versammlung geschlossen. Zu erwähnen ist noch, daß, da uns hier jede Sammlung von Geldern in öffentlichen Versammlungen verboten ist, die Genossen freiwillige Beiträge auf dem Bureauische niederlegten. Kaum war der Anfang jedoch gemacht, als der Ueberwachende die kleine Summe von M 1,70 beschlagnahmte. Hier weht ein starker schifflicher Wind. **Solingen.** Der seit August 1890 bestehende „Verein der Metallarbeiter aller Branchen für Solingen und Umgegend“ hielt am 11. Januar die General-Versammlung ab. Vorsitzender Wilms begrüßte die Kollegen herzlich und mahnte zu immer regerer Agitation. Alsdann erstattete H. Neuhardt den Kassenbericht; die Einnahmen betragen M 112,10, die Ausgaben M 106,80. Es verlas sodann Kollege Vaber die Abrechnung vom Stiftungsfest und wurde von dem M 57,65 beitragenden Ueberschuß die Hälfte der Vereinskasse, die andere Hälfte dem Vertrauensmann für Solingen überwiesen. In den Vorstand wurden neu resp. wiedergewählt: Fritz Wilms 1., Paul Bürgel 2. Vors., Neuhardt 1., Karl Sohn 2. Kassier, Fr. Thomas 1., Karl Kolzenberg 2. Schriftf. Ferner wurden 4 Kollegen gewählt zur Regelung des Herbergswezens. Eine Reiseunterstützung wird bis auf Weiteres bei Wirth Karl Sohn, Solingen, Wupperstraße, ausbezahlt. Von der Versammlung am 8. Februar ist zu berichten, daß unter Anderem auch ein Artikel unter Solingen aus der letzten Nummer des „Diedrich'schen Organ“ zur Verlesung kam, welcher eine sehr lebhafteste Debatte hervorrief. In dem Artikel wird dem Metallarbeiter-Verein unter Anderem vorgeworfen, daß wir im Bunde mit der sozialdemokratischen „Vergifteten Arbeiterbewegung“ seien! Wie die hiesigen Kollegen darüber denken, erhellt wohl am besten aus der in dieser Versammlung einstimmig gefasste Resolution: Die heutige Versammlung des Vereins für Metallarbeiter aller Branchen für Solingen und Umgegend spricht ihre Mißachtung aus über den Bericht des „Schlossers und Maschinenbauers“, betreffend das Verhalten des Vereins der Metallarbeiter zc. und bedauert, daß man noch so unaufgeklärte Leute in der Arbeiterbewegung hat.

**Velbert.** Am 25. Januar fand die regelmäßige Generalversammlung des Fachvereins der Metallarbeiter statt. Der Kassenbericht war im Gegensatz zu früher ein ungünstiger zu nennen, ebenso hat die Zahl der Mitglieder in diesem Jahre bedeutend abgenommen, sie beträgt zur Zeit ungefähr noch 180. In den Vorstand wurden gewählt als 1. Vorsitzender der frühere Schriftführer W. Kippel, Velbert-Band 203, als 2. Vors. Heinrich Adler, als Kassier Friedr. Werneburg, als 1. Schriftführer Franz Müller, als 2. Schriftf. Friedr. Hüttenmeister. Das Kuriosität wird vom Kollegen Richard Kurzejensky, Friedrichstraße, Stratzmanns Fabrik, oder Neustraße 28, ausgezahlt.

**Wilhelmsburg (Niederösterreich).** In der hiesigen Schmied'schen Fabrik ist eine Lohnbewegung unter den Formern und Schlossern im Anzuge. Daher richten wir an sämtliche Kollegen Deutschlands die Bitte, Zugang fern zu halten und uns zu unterstützen. Besonders möchten wir die Münchener und Stuttgarter Genossen darauf aufmerksam machen, indem man von dort Weichselnberger herkommen will. Mit Gruß und Handschlag die Lohnkommission.

**Wilhelmschaven.** In der Versammlung des Metallarbeiter-Vereins am 4. Februar wurde einstimmig beschlossen, unser erstes Stiftungsfest am 11. Mai im Vereinslokale zur Arche in Bant durch Theater und Ball zu begehen und wurde hierzu ein Festkomitee von 5 Mitgliedern gewählt. Ein Antrag, wiederum 30 M an die Streit-Kommission in Hamburg zu senden, wurde angenommen. — Zur besseren Information der fremden reisenden Kollegen wurde beschlossen, noch 5 Plakate, auf welchen der Sitz unseres Fachvereins verzeichnet ist, zu beschaffen und dieselben an maßgebenden Stellen in folgenden Orten zum Aushängen zu senden: Bremerhaven, Bremen, Oldenburg, Barel und Jever. — Einem ferneren Antrag, dahingehend, unsere Unterstützung an fremde durchreisende Kollegen von 50 J auf 1 M zu erhöhen, wurde angenommen und ist selbige noch immer in unserem Vereinslokale, „Zur Arche“ in Bant, Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr zu erheben.

**Marzen i. S.** Wir haben hier einen Metallarbeiter-Verein in's Leben gerufen, welcher bereits sehr stark ist. Am 3. Februar fand der erste Vereinsabend statt. Der erste Vorsitzende, Herm. Jahn, hielt einen Vortrag über den Anspruch Johann Fatsch's: „Die Gründung des kleinsten Arbeitervereins wird für den zukünftigen Kulturhistoriker von größerem Wert sein, wie der Schlachttag von Sedowa.“ In'schlüssiger Rede

wies der Referent nach, welche Umwälzungen unser Erbteil durchgemacht, genau so verhalte es sich im Leben der Völker und der Staaten. Redner zeigte nun, wie die moderne Gesellschaft allmählich entstanden ist, welche Kämpfe innerhalb derselben stattfinden; der bedeutendste sei der zwischen Kapital und Arbeit. Redner betonte zum Schlusse mit Bemerkung, daß endlich auch die Metallarbeiter Wurzeln aus dem langen Schlafe erwacht sind und es nach kurzem energischem Eingreifen gelungen sei, dieselben zu organisieren. Hoffentlich werde die Organisation so hart und fest, wie das Metall, welches sie verarbeiten. An der Debatte beteiligte sich Kollege Müller. Nachdem noch weitere Vereinsangelegenheiten erledigt, wurde die Versammlung geschlossen. Deklamatorische Vorträge und Gesänge hielten die Mitglieder bis 12 Uhr beisammen.

**Schlosser u. Maschinenbauer.**

**Altona.** Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer Altona's und Umgegend hielt am 27. Januar eine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende berichtete über die Hauptpunkte, welche im letzten Halbjahr erledigt sind und erteilt dann dem Kassier das Wort zur Abrechnung. Dieselbe ergab an Einnahme M 1223,44, Ausgabe M 1273,04, Defizit M 49,60. Kassenbestand vom ersten Halbjahr M 201,78, ab Defizit M 49,60, bleibt Kassenbestand M 152,16. Einnahme vom Jahre 1890 M 2053,21, Ausgabe M 1901,05, Kassenbestand am Jahreschluss M 152,16. Abrechnung der Lohnkommission: Einnahme auf Löhnen M 12,75, Glasmacher M 100,60, Zigarren-Arbeiter M 42,60, Summa: M 155,95. Ausgabe M 107,25, Kassenbestand M 48,70. Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission: Der Arbeitsnachweis wurde im letzten Halbjahre in Anspruch genommen von 41 Arbeitgebern; diese verlangten 52 Gesellen. Diese 52 Gesellen vertheilten sich: auf Bau 33 und auf Maschinenbau 14. Während des ganzen Jahres wurden von 82 Arbeitgebern 97 Gesellen verlangt. Als arbeitslos haben sich im letzten Halbjahre angemeldet: 54 Vereinsmitglieder und 39, die nicht im Verein waren. Im ganzen Jahre meldeten sich 174 Vereinsmitglieder und 69, die nicht im Verein waren. Von diesen wurde 74 Arbeit nachgewiesen. Reiseunterstützung: Unterstützt wurden im letzten Halbjahre 59 Vereinsmitglieder und 15, die nicht im Vereine waren, mit zusammen M 61,50. Im ganzen Jahre wurden 120 Vereinsmitglieder und 55, die nicht im Verein waren, mit zusammen M 125,55 unterstützt. Zeitungen: Es sind eingegangen im letzten Halbjahre 5120 Exemplare, im ganzen Jahre 11,863 Exemplare. Sitzungen wurden abgehalten im letzten Halbjahre an 8 Abenden, im ganzen Jahre an 21 Abenden. Gewählt wurde Krüner zum ersten, Benz zum zweiten Vorsitzenden, Grote und Schönfeld zum ersten und zweiten Schriftführer, Thiergardt und Kamin zum ersten und zweiten Kassier. In die Lohnkommission wurden fünf Kollegen gewählt, in die Arbeitsnachweis-Kommission neun, zu Kontrollen drei, zu Revisoren ebenfalls drei Kollegen. Zum Zeitungs-Kolporteur wurde ein Kollege neu gewählt. Wegen vorgerückter Zeit schlägt der Vorsitzende vor, die übrigen Punkte der Tagesordnung bis zur nächsten Versammlung zu vertagen und schließt die gut besuchte Versammlung um 12 Uhr.

**Hann i. Westf.** Vor Zugang der Schlosser, namentlich Geldschranzbauer nach hier wird strengstens gewarnt, da bei der Firma Gebroder Schäfer u. Müller wegen fortgesetzter Maßregelungen und Lohnrückzahl die Geldschranzbauer die Arbeit einstellen mußten. Näherer Bericht folgt. Alle arbeitserfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

**Ziel.** Am 27. Januar hielt der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche wieder sehr gut besucht war. Nachdem das Protokoll verlesen und 10 neue Mitglieder aufgenommen worden waren, gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über das verfloßene Jahr. Der Verein zählte Ende 1890 320 Mitglieder. Es wäre diese Zahl eine viel größere, wenn wir nicht gezwungen gewesen wären, eine Masse Mitglieder im Laufe des Jahres wegen rückstehender Beiträge zu streichen, auch sind in letzter Zeit in Folge der schlechten Geschäftslage viele Kollegen abgereist. Dann verlas der Kassier den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 M 1183,19, die Ausgaben M 1036,45, so daß ein Kassenbestand von M 146,74 verbleibt. Die Ausgaben erwachsen hauptsächlich für Unterstützung gezwungener resp. streikender Kollegen, sodann für die vom 1. Oktober ab obligatorisch eingeführte „Metallarbeiter-Zeitung“ und für Reiseunterstützung. Die Reiseunterstützung wurde von 153 Kollegen in Anspruch genommen. Die Revisoren bestätigten, diesen Bericht kontrollirt und für richtig befunden zu haben und wurde dem Kassier Danksagung erteilt. Von dem verbleibenden Kassen-

bestand werden nochmals laut Beschluß M 50 den ausgesperrten Tabakarbeitern überwiesen. Zu Punkt 8 hielt Kappel einen sehr interessanten Vortrag über die „Entwicklung des gesellschaftlichen Eigentums“. Referent veranschaulichte den Zuhörern die Entwicklung des gesellschaftlichen Eigentums an Grund und Boden von der Zeit der Völkerwanderung bis auf den heutigen Tag, während er die Gewinnung und Vertheilung der wirtschaftlichen Reichthümer durch die, seit der Zeit der französischen Revolution immer mehr sich entwickelnde Theilung der Arbeit in einer späteren Versammlung darzulegen versprach. Bei Punkt 4, Ergänzungswahl von 4 ausstehenden Vorstandsmitgliedern wurden folgende Kollegen wieder resp. neu gewählt: H. Wiesel 1. Vorsitzender, H. Schütz 1. Kassier, W. Flehr und Th. Wagnia als Stelliger, als Revisoren S. Dittmann, E. Kappel und S. Hoffmann. Bei Punkt 5, Neuwahl der Zeitungs-Kommission, meldeten sich 8 Kollegen freiwillig, die Zeitung zu kolportieren, was von der Versammlung als sehr lobenswerth anerkannt wurde. Nachdem noch die im Fragekasten befindlichen Fragen von mehreren Kollegen zur Zufriedenheit beantwortet, wurde die Versammlung geschlossen.

**Leipzig.** Am 22. und 27. Januar hielt der Verein der Schlosser seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Berichte des Vorsitzenden wurden im verfloßenen Jahre 47 Mitgliederversammlungen, 19 Vorstandssitzungen, 6 Vorträge und 4 Vergnügen abgehalten. Der Kassier berichtete, daß die Jahreseinnahmen M 1827,57, die Ausgaben M 1186,34 betragen. An Steuern gingen ein M 722,70, die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 154. Für auswärtige streikende und ausgesperrte Kollegen wurden an den Vertrauensmann Dreber in Nürnberg M 218,41 geschickt, ebenso wurde auf uns zugesandte Sammellisten, welche unter den Mitgliedern zirkulirten, Geld abgefordert. An der Gehaltsabtheilung beteiligten sich jetzt 20 Mann und macht dieselbe jetzt sehr gute Fortschritte. Ueber die vom Verein errichtete Herberge mit Arbeitsnachweis ist Folgendes zu berichten. Da in Leipzig, nachdem Jahre lang gar keine Schlosser-Herberge existierte, und die Innung, die wohl einem Restaurateur zur Einrichtung einer solchen die Erlaubniß gegeben hatte, sich aber niemals darum bekümmerte, so wurde der Wunsch laut, eine eigene Herberge zu gründen. Derselbe war auch gerechtfertigt, denn die alte Schlosser-Herberge war, da verschiedene Wirthe gewechselt hatten, so heruntergekommen, daß sich die Vereinsmitglieder daran stießen, dort zu verkehren. Der Wunsch der Innung sowohl als der unsere war, gemeinschaftlich eine Herberge mit Arbeitsnachweis in's Leben zu rufen; dies scheiterte aber an dem Statutenentwurf, den uns die Innung nach langem Drängen vorlegte. § 1 besagte, daß der Vorstand des Arbeitsnachweises nur aus Gesellen bestehen solle, welche bei einem Innungsmeister in Arbeit stehen, ebenso sollten keine „sozialdemokratischen Schriften“ im Lokale ausliegen. Natürlich wurde dieses Ansehen mit Bestimmtheit zurück, denn unser Arbeitsnachweis soll für alle Gesellen sein, ebenso sollen kapitalistische so gut als Arbeiterzeitungen ausliegen. Am 1. April 1890 gründeten wir nun mit wenigen Mitteln eine eigene Herberge und können wir, trotzdem noch viel zu wünschen übrig bleibt, mit dem bis jetzt erzielten Erfolge zufrieden sein. — In der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1890 wurden von 228 Meistern Gesellen verlangt und waren von 661 arbeitssuchenden Gesellen 375 von auswärts zugereist; davon gehörte nur der dritte Theil einem Verein an. Von den zugereisten Kollegen werden unterstützt: solche, welche einem Verein angehört haben, mit 50 J und freiem Schlafen für eine Nacht, dahingegen solche, welche keinem Verein angehören, nur mit freiem Schlafen. — Bei der Vorstandswahl wurde gewählt: Hermann Geißler, Davidstraße 3, 1, als 1. Vors.; Karl Klingner, Frankfurterstr. 7, IV, als Kassier, und als Schriftführer Hugo Winkler, Seb. Bachstraße 32, II.

**Nürnberg.** Am 7. Februar fand die regelmäßige Mitgliederversammlung des Fachvereins der Schlosser und Maschinenbauer statt mit der Tages-Ordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Vortrag, Verschiedenes und Fragekasten. Zum 1. Punkt der Tagesordnung ist mitzutheilen, daß 11 Kollegen dem Vereine beitraten. Der 2. Punkt fiel aus, weil der Referent Kollege Großberger wegen bringender Verhältnisse am Erscheinen verhindert war. Hierfür erteilt nun Kollege Dreber das Wort über die von der Gewerkschaftskonferenz vorläufig eingefasste General-Kommission und ihre Thätigkeit. Derselbe führte aus, daß durch die immer stärker und mächtiger anschwellenden Unternehmer-Koalitionen es die Gewerkschaften für geboten erachteten, die zersplitterten Streikkräfte der Arbeiter zu sammeln und durch einen, die sämtlichen Arbeiter umfassenden Bund, den Ausschreitungen der Unternehmer einen

Damm entgegenstellen, ferner die planlosen Streiks, insbesondere Angriffsstreiks zu verhüten, namentlich aber auch die Abwehrstreiks von dem Gutachten der betreffenden Gewerkschaft abhängig zu machen. Dann soll die Kommission in den Landesstellen, wo noch keine Organisation besteht, die Agitation leiten und die Mittel zur Unterstützung der Abwehrstreiks aufbringen. Die für die Kommission notwendigen Geldmittel sollen durch einen Beitrag der gesamten Gewerkschaften, nach Maßgabe der Mitgliederzahl derselben, aufgebracht werden. Diese Kommission erstreckte nun den Betrag von 1 1/2 pro Kopf jedes Mitglieds bis auf Weiteres für genügend und verpflichtet, trotz dieses winzigen Betrages, ein Band um die deutschen Arbeiter zu ziehen, welches die Kapitalmacht nicht zu sprengen vermag. Es weist dann der Redner am Schlusse noch darauf hin, daß die General-Kommission einen Aufruf erlassen hat, dieselbe mit den nötigen Geldmitteln zu versehen, damit sie die Noth und das Elend der Ausgesperrten, hervorgerufen durch das rigorose Vorgehen der Fabrikanten, einigermaßen lindern kann. Hierauf wurde die Diskussion über diesen Punkt eröffnet. Ein Kollege stellt den Antrag, der Kommission 10 M pro Woche zu bewilligen, obwohl wir nur etwas über 700 zahlende Mitglieder haben, auch für die Ausgesperrten und Streikenden bittet derselbe 200 M der Kommission zu überweisen. Nun äußerte aber ein anderer Kollege, daß es doch nicht am Plage sei, daß immer nur die Schlosser und Maschinenbauer allein die größte Opferwilligkeit beweisen, während in hiesiger Stadt die anderen Fachvereine der Kommission nicht sehr zugethan seien, trotzdem dieselbe von sämmtlichen Vertrauensmännern der Gewerkschaften gewählt wurde, und trotzdem sie schon mehrmals an das Solidaritätsgefühl der Arbeiter appellirt, das Elend und die Noth der Ausgesperrten geschildert hat. Es zeige dieses von einer großen Engherzigkeit und einem Mangel von Opferwilligkeit, wenn man ein Institut, das die Aufgabe hat, die schlechteste Lage gemäßigter Genossen zu mildern, damit dieselben sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben müssen, einfach ignoriert und demselben nicht die nötigen Geldmittel zur Verfügung stellt. Es wird hierauf der Antrag auf Bewilligung von 10 M pro Woche und 200 M Unterstützung angenommen, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

**Stuttgart.** Der Fachverein der Schlosser hielt am 31. Januar seine ordentliche jährliche Generalversammlung ab. Der seitherige Vorsitzende G. Pfeifer erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Nach demselben sind rund 600 Mitglieder dem Verein beigetreten, nach Abzug der Abgereisten und Ausgeschlossenen verblieben noch 510. Der Verein hat eine Bibliothek, Besetzungsrat, Kurs im technischen und Ornamentzeichnen. Im letzten Quartal wurden 3 Vorträge gehalten. In dem sich hieran anschließenden Kassenbericht beklagte sich der Kassirer bitter über die Sammellosigkeit in der Bezahlung der Beiträge, indem über 400 Mark an Beiträgen ausstehen. Von einem Abzug von Unterstützungsmarken muß unter diesen Verhältnissen Abstand genommen werden. Die Zustände der jahrelangen Organisationslosigkeit und die durch dieselbe eingerissene Korruption und Verfaultheit ist nicht im Handumdrehen beseitigt. Es entspann sich hieran eine längere und eingehende Debatte. Die vorgeschlagenen Wahlen der Beamten ergaben mit Ausnahme des Vorsitzenden und des Schriftführers sämmtlich neue Namen. — Die von sämmtlichen Metallarbeitern abgehaltene Weihnachtsfeier nahm einen prächtigen Verlauf, die Beteiligung war so stark, daß das uns zur Verfügung stehende größte Lokal die Menge nicht fassen konnte und Hunderte umkehren mußten. Besser wäre es, die Schlosser zeigten dieses Interesse bei den Versammlungen. Hoffentlich bringt das Frühjahr ein reges Leben.

**Schläger.** Am 19. Januar fand im Saale des Vereins für Volksbildung eine öffentliche Versammlung der Metallschläger statt mit der Tagesordnung: Stellungnahme zu dem bevorstehenden Schlägerkongreß. Als Hauptaufgabe desselben wurde angefahrt, die Organisation auszubilden, sowie das Solidaritätsgefühl zu fördern, sich bei Streiks, Aussperrungen gegenseitig zu unterstützen. Ein Rückblick zeigte, daß seit dem letzten Kongreß die Kollegen zum größten Theil nicht darnach gehandelt haben. So wurde unter anderem die materielle Hilfeleistung einer scharfen Kritik unterworfen. Bei Durchberatung der Tagesordnung zum Kongreß erklärte die Versammlung einstimmig für einen allgemeinen Streik- und Agitationsfonds. Hätten wir diesen gehabt, so war es nicht möglich, daß der Streik der Metallschläger in Nürnberg verloren ging und die Dresdener Goldschläger brauchten auf eine Lohnreduktion, trotz des schlechten Geschäftsganges, nicht eingehen. Ferner erklärte sich die Versammlung für Verschmelzung der

lokalen Branchenvereine, da doch kein Sonderinteresse zu finden sei, einschließlich der Beschneiderinnen und Auslegerinnen, weil feststeht, daß sich dadurch die Kräfte verdoppeln und eine Unmasse von Zeit und Geld, welches die Kollegen schwächt, erspart wird, außerdem die Persönlichkeiten, welche in den Zwergevereinen Spezialität sind, bei richtiger Leitung durch geistige Nahrung ersetzt werden. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige öffentliche Versammlung ersucht das Kongreß-Komitee, Vertreter der Desterreicher Kollegen als Gäste zu laden. — Delegirten-Wahl, sowie Vorlage formulirter Anträge in der nächsten Versammlung.

**Feilenhauer.** Berlin. In unserer letzten Versammlung wurden die beiden Mitglieder Paul Bergemann und Oskar Schmitz nach § 8 unseres Statuts, wegen rückständiger Beiträge aus dem Verein ausgeschlossen. Außerdem hat das Mitglied Carl Brennmeier aus Stertin Kesselfeld nach Dresden in Empfang genommen, ist aber nicht dort eingetroffen. Wir bitten, wenn bei demselben ein Mitglied sein soll, den Namen mit dem Namen des Vereins mitzubringen, und uns sofort zu benachrichtigen, sein Buch befindet sich in unseren Händen.

**Waisburg.** In der hiesigen Feilenfabrik erhielten die Kollegen ein Weihnachtsgeschenk mit 10 Proz. Lohnabzug. Gleichzeitig wurde einem Kollegen die Arbeit gekündigt, sehr wahrscheinlich wegen seiner politischen Meinung. Zur Stellungnahme gegen diese Mißstände wurde eine außerordentliche Versammlung von dem Feilenhauerverein einberufen. Zum 1. Punkte, Maßregelung des Kollegen, wurde beschlossen: die Sache ruhen zu lassen, weil derselbe schon anderwärts Arbeit erhalten, aber in Zukunft dafür zu sorgen, daß politische Ansichten keine Entlassungsgründe sind. Zur Frage des Abzuges von 10 Proz. erklärten sich sämmtliche Kollegen nicht damit einverstanden. Den Fabrikanten wurde ein Schreiben zugesandt, mit obigem Beschluß, versehen mit sämmtlichen Unterschriften. Doch wurden am Sonntag ruhig die 10 Proz. abgezogen. Diesmal war aber die Rechnung ohne die Wesellen gemacht, sämmtlich legten sie die Arbeit nieder. Für die Verheiratheten wurde anderwärts gesorgt. Doch jetzt gab der Fabrikant, als er sah, daß Ernst gemacht wurde, nach, und so haben alle wieder zu den früheren Löhnen angefangen. — Ferner wurde über den Antrag Berlin, dem Vertrauensmann Goldbach ein Einkommen von 21 Mark zu bewilligen, berathen. Dieser Antrag führte zu einer heftigen Debatte und wurde abgelehnt. Weil wir keine zentralisirte Gesellschaft bilden kann von feststehender Besoldung keine Rede sein, denn sämmtliche Beiträge für Unterstützung und Agitation können bloß als freiwillige betrachtet werden. Von einem Kollegen, früher in Ludwigshafen, wurde der Ludwigshafener Streik erwähnt und das Verhalten Goldbachs stark kritisiert. Auch die andern Streiks resp. Aussperrungen des letzten Jahres wurden erwähnt, dieselben sind mehr oder weniger sämmtlich verloren gegangen. Ob und wie weit diese Erscheinung Schuld der Kollegen ist, dies zu beurtheilen ist unsere Sache nicht. Aber wir sind der Meinung, daß die Kollegen auswärts besser unterrichtet werden müssen, wie die Sachen stehen. Wenn bloß in der Zeitung die paar Worte stehen: der Streik oder die Aussperrung dauert fort, so kann sich kein auswärtiger Kollege ein Bild machen. Wenn eine Sache verloren ist, soll man sie auch nicht beschönigen. So sind im Anfang des Hamburger Ausstandes von unserm Vertrauensmann 15 M gesandt worden, nicht einmal eine Postkarte ist retour gekommen. Wir meinen, wenn die Sachen so gleichgiltig angenommen werden, so kann über spärlisches Einkommen mit Grund nicht gesprochen werden.

**Fiel.** Daß es hier zu keiner Ruhe kommen kann, ergibt sich aus Folgendem: Am 2. Februar war Herr Weder in Hamburg, um dem Fabrikantenverein beizutreten, aber die Hamburger Meister wollen mit dem Herrn Weder nichts zu thun haben. Der Empfang seitens der Hamburg. Meister soll auch kein besonders glänzender gewesen sein, weshalb Herr Weder gleich verduftete. Nun will er sich an den Gesellen rächen, indem er deren Verein sprengen will; denn es werden bei ihm keine Vereinstgesellen mehr eingekleidet und diejenigen, die noch bei ihm in Arbeit stehen, will er rauschmeißen. Wir werden ihm aber zuvorkommen, indem wir hierauf die Sperre über die Weder'sche Fabrik verhängen. Wir erfuchen, den Zugang strengstens fernzuhalten. — Ferner machen wir bekannt, daß das Mitglied S. Chambo aus dem Verein nach § 8 Absatz 3 ausgeschlossen ist. Stock, gehörig aus Wurzen i. S. war Streikbrecher in Hamburg. — Der Arbeitsnachweis befindet sich alte Reihe Nr. 8, bei Herrn Johannes Wurm. Das Umgehauen in Kiel und Umgegend ist streng verboten.

**Finden.** Wir machen hiermit allen

Kollegen bekannt, daß das Umgehauen für Hannover und Silberhelm verboten ist. Das Arbeitsnachweis-Bureau ist bei dem 1. Vorstehenden S. Stiller, bei dem sich jeder durchreisende Kollege zu melden hat. Herberge und Vereinslokal befinden sich in Hannover bei Herrn Gastwirth Uelshen, Bergstr. 9 (Schülerherberge). Ferner machen wir auf den Meisterlohn Kempe aufmerksam, welcher hier in der Feilen-Fabrik von Sage-Schulte in Arbeit stand; derselbe hat es auch vermocht, den Meister durch allerhand Schmeicheleien dahin zu bringen, daß derselbe die drei Kollegen, welche unserem Verein angehörten, kündigte, welches sogar 14 Tage vor Weihnachten geschah. Derselbe hatte sich so zu sagen als Knecht auf ein Jahr kontraktlich verbunden. Es mag dem Meister dieses Jahr doch zu lang geworden sein, denn nach wenigen Wochen wurde er ebenso auf die Straße gesetzt, wie unsere 3 Kollegen. Ferner machte in unserer Mitgliederversammlung, in welcher auch mehrere Kollegen aus Silberhelm anwesend waren, ein Kollege auf die Werkskatt des Feilenhauermeisters Deppe aufmerksam, welcher sich gegen die Kollegen dahin ausgelassen hatte, wenn er keinen Gesellen von Hannover oder Braunschweig bestimme, so bestimme er welche aus Herzberg a. S. Wir möchten die Herzberger Kollegen aufmerksam machen, sich dieses zu Herzen zu nehmen, indem sich dieser Meister nur darauf verläßt, weil er aus Hannover und Braunschweig keine bekommt.

**Leipzig.** In der am 8. Februar statt. gehaltenen Generalversammlung wurde Kollege Krüger, Sidonienstraße 35, 1. Etg., als Vorsitzender, Herr Gausehe, Naundorferstraße 17, 1. Etg., als Kassirer gewählt. Der Arbeitsnachweis sowie Gesellenauszahlung findet in Biegers Restaurant, Marktstraße 38, statt. Alle Sendungen sind zu richten an Hermann Gausehe.

**Magdeburg.** Am 1. Februar hielten wir unsere regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nach dem üblichen 1. und 2. Punkt der Tagesordnung erhielt Kollege Werner das Wort zu seinem Vortrag: „Ueber die frühere, gegenwärtige und zukünftige Produktion“. Referent erzielte seinen Vortrag zur größten Zufriedenheit und schloß mit den Worten, nicht nur an der gewerkschaftlichen, sondern auch an der politischen Bewegung Theil zu nehmen und thätig für die Organisationsarbeit einzutreten, denn nur dadurch sind wir im Stande, dem trostenden Kapital entgegen zu treten. Unter „Verheiratheten“ wurde ein Antrag, 8 Mark aus der Kasse für den Vortrag zu bewilligen, gegen 2 Stimmen angenommen.

**Gerichts-Zeitung.**

**Frankfurt a. M., 13. Febr.** (Wieder eine richterliche „Korrektur“ des Koalitionsrechts.) Die traurige Sage der vielgeplagten Mäullergesellen ist mehrfach schon Gegenstand der Erörterung gewesen. Dies Thema behandelt auch ein Rundschreiben, das den Mühlbesitzern der Umgegend im letzten Sommer zugeht. Es war unterzeichnet von einer angeblichen Kommission der Interessenten, d. h. der Versammlung von Mühlenarbeitern, in deren Namen der ehemalige Mühlensänger, jetzige Gastwirth Wilhelm Doellmann unterschrieben hatte. Es wurde in dem Rundschreiben verlangt, daß die Sonn- und Feiertags-Arbeit weggelassen und nur ausnahmsweise und zwar nur am Vormittag und nicht über 4 Stunden gegen 25 Proz. Lohnaufschlag stattfinden, daß der Minimallohn nicht unter 20 M pro Woche heruntergehen, das Kostgeld 3 M nicht überschreiten solle u. s. w. Im Fall der Ablehnung dieser Forderungen wurde eine Kündigung der Arbeiter zum 31. August in Aussicht gestellt. Als diese Zuschrift keinen Erfolg hatte, verforderte man ein neues Rundschreiben, worin der Streik bis zum 13. September aufgeschoben wurde, zugleich aber den Unternehmern angebroht, man werde die renitenten Unternehmer in der Presse namhaft machen unter Aufdeckung der schreienden Uebelstände in der Mühlenbranche. Material liege in Menge vor. Zwei Mühlensänger fühlten sich durch diese Schreiben „bedroht“ und machten der Staatsanwaltschaft Anzeige. Der wegen seiner Unterschrift vor der hiesigen Strafkammer zur Verantwortung gezogene und wegen „versuchter Nötigung“ in Anklage versetzte D. erklärt: er habe lediglich aus humanitären Rücksicht gehandelt, auch in politischem Interesse, er sei Sozialdemokrat. Er habe aus sachlichem Interesse an der Mäullergesellenversammlung Theil genommen, auch an der mit Abfassung der Zirkulare betrauten Kommission. Er habe dieselben unterschrieben, obgleich er bezüglich der Form in der Minberheit geblieben sei. Die benannten Unternehmer hestreiten das Vorhandensein solcher sozialen Uebelstände in dem Mäullergewerbe (!). Einer ist sehr ungehalten über die „Impertinenz“, womit ein unbekannter Mensch sich in etwas mische, was ihn nichts angehe. Die versuchte

„Nötigung“ wird in dem zweiten Zirkular gefunden und gegen den Angeklagten eine Freiheitsstrafe von sechs Wochen beantragt. Der Vertheidiger macht außer den Rechtsgründen den Humanitäts-Standpunkt geltend, von dem aus die Forderungen im Zirkular zu beurtheilen seien, und beantragt die Freisprechung, welche aber nicht erfolgt: die Kammer verurtheilt D. zur Hälfte der beantragten Strafe! Das Gericht bezweifelt nicht den guten Willen deselben, wickligen Uebelständen abzuwehren, erkennt aber bei von dem Angeklagten beschrittenen Weg als einen strafbaren.

**Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter und Zentralkranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter „Balkan“.**

Im Laufe der vergangenen Woche sind sämmtliche Filialen die neuen Adressen der Bevollmächtigten und Kassirer, sowie eine Bekanntmachung, betreffend die Generalversammlung, versendet; sollte irgend eine Verwaltung die Sendung nicht erhalten haben, so hat sie unverzüglich bei der Hauptverwaltung zu reklamieren. Marken für die Abgeordnetensteuer sind bisher nicht reklamirt und nehmen wir deshalb an, daß sämmtliche Filialen in den Besitz derselben gelangt sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abgeordnetensteuer laut Generalversammlungsbeschuß von allen Mitgliedern zu entrichten ist, welche vor der Generalversammlung der Kasse beigetreten sind; die also derselben jetzt schon angehören und die noch bis zur Generalsversammlung beitreten. Mit der Erhebung der Abgeordnetensteuer muß sofort begonnen werden, wenn es nicht bereits geschehen ist. Für je 20 M ist eine Marke einzuliefern und kann die Steuer auch in zwei Raten erhoben werden. Da schon mehrfach anonyme Beschwerden und Anklagen gegen Ortsverwaltungen und gegen Mitglieder eingegangen sind, so steht sich der Vorstand zu der Erklärung heran, daß solche Zuschriften nicht berücksichtigt werden. Derufen solche Mittheilungen auf Wahrheit, so braucht der Einsender sich nicht zu scheuen, seinen Namen anzugeben. Sämmtlichen Mitgliedern ist schon Mittheilung zu machen.

Hamburg, 13. Februar 1891.  
Mit Gruß  
Der Vorstand.

**Ausgeschlossene Mitglieder, deren Namen halt nicht zu ermitteln:**

(Allgemeine)

Nr. 28694	Chr. Lüth.
" 28697	Wilh. Freiwass.
" 28700	Jacob Ohm.
" 26022	Chr. Randow.
" 26024 b	Peter Erichsen.
" 16746	Karl Berfarth.
" 26026 b	Otto Weber.
" 26027 b	Wilh. Grupe.
" 28161 a	Max Brächner.
" 26034 b	Paul Koebel.
" 27248 b	Ferd. Althut.
" 28788	Gebr. Bremer.
" 27253 b	Karl Gönert.
" 27260 b	Th. Thowfen.
" 3093	Emil Schwarz.
" 3145	Joh. Büthen.
" 3281	B. Gohlke.
" 3313	H. Rannacher.
" 3271	Anton Müller.
" 28699 a	Friedr. Stemken.
" 2691	Joh. Schröder.
" 2792	Fr. Schröder.
" 2799	Aluf Seppern.
" 26000	G. Heiden.
" 2876	G. Müller.
" 18677	Aug. Wandt.
" 18678	Karl Schnadenbed.
" 26767	Karl Blummann.
" 18723	Joh. Stahmer.
" 22403	Fr. Beckelberger.
" 18503	Peter Schaub.
" 22416	Emil Höhne.
" 22438	Paul Bachmann.
" 22439	Hans Koch.
" 22440	Aug. Wulf.
" 10360	Ferd. Sirt.
" 22445	Ernst Döfentel.
" 26486	Frz. Volkmer.
" 22441	Erh. Stalbohm.
" 22446	Ed. Sad.
" 26940	Herrn. Richard.
" 11360	Hugo Raab.
" 26111	Martus Fod.
" 26308	Richard Langen.
" 26304	Joh. Piesched.
" 26297	Hg. Binder.
" 29610	Gebr. Doortmann.
" 26394	Wilh. Mübiger.
" 17886	Alb. Ohlenberg.
" 29452	Otto Schlerl.

Verlorene Mitgliedsbücher. („Allgemein“)

- Nr. 26522 Met. Jos. Unterkoch, eingetreten 25. Mai 1889 in Frankfurt a. M.
10823 b Matth. Reinhold, 6. Jan. 1894 in Ralf.
10492 b Chr. Hoff, eingetr. 8. Februar 1884 in Hohenberg.
28408 a Peter Krämer, eingetr. 10. Oktober 1886 in Oberbill.
7780 a Ana. Müller, eingetr. 28. Dez. 1888 in Göttingen.
29302 Wilh. Müller, eingetr. 10. Sept. 1889 in Gassel.
5514 Reinh. Soule, eingetr. 15. März 1890 in Marlen.
28959 Karl Fischer, eingetr. 13. April 1890 in Weimar.
7290 R. Fromholz, eingetr. 14. Okt. 1888 in Berlin 5.
26753 R. Kirchscherfel, eingetr. 10. April 1890 in Großauheim.
27897 Karl Wühle, eingetr. 18. Okt. 1889 in Pefchen.
115 W. Wöhmann, eingetr. 4. Aug. 1889 in Wilsde.
80008 Feinr. Krichanski, eingetreten 6. Okt. in Hamburg-St. Georg.

Verlorene Mitgliedsbücher. („Vulkan“)

- Nr. 18868 Adolph Wermann, eingetreten 9. Januar 1890 in Kogena.
17259 Alb. Glas, eingetr. 16. Juli 1888 in Witten.
1999 S. Rehfelb, eingetr. 1. Juni 1890 in Berlin 6.
3812 Andreas Gourd, eingetr. 13. Juli 1884 in Essen.
14318 Alb. Bringmann, eingetr. 2. Febr. 1887 in Eler.
7735 Frig. Lucht, eingetr. 1. Sept. 1889 in Hagen.
18364 Karl Fr. Viel, eingetr. 18. Aug. 1890 in Wodenheim.
18070 Alb. Müller eingetr. 28. Januar 1890 in Hamm a. d. S.
12625 C. Hartwich, eingetr. 1. Oktober 1889 in Otha.
18354 B. Hartmann, eingetr. 31. Oktober 1889 in Wodenheim.
5336 M. Wosenthen, eingetr. 1. Okt. 1889 in Rönigsberg.

Ausgeschlossene Mitglieder, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln. („Vulkan“)

- Nr. 19549 Herm. Eilrd.
9655 Jakob Lebens.
4465 Fr. v. Dungen.
20571 Ladeus Freßler.
19815 Subw. Lamprecht.
6220 Wilh. Werner.

Sterbe-Tafel

Allgemeinen Kranken- und Sterbe-Kasse der Metallarbeiter.

- Nr. 21354. Jakob Müller, Schlosserlehrling, geb. 22. Nov. 1872, gest. 8. Sept. 1890 an Lungenschwindsucht in Buttersbäckerhöfe.
1666 b. Feinr. Auerheim, Fabrikarbeiter, geb. 1. Jan. 1844, gest. 22. Okt. 1890 an Darüberschlingung in Ralf.
26554. Aug. Wöheiner, Spängler, geb. 30. Okt. 1853, gest. 4. Nov. 1890 an Bluthurz in München.
3095. Franz Anton Kramer, Schlosser, geb. 4. Juni 1862, gest. 20. Sept. 1890 an Lungenschwindsucht in München.
896. August Graf, Werkmeister, geb. 15. Mai 1851, gest. 22. Nov. 1890 an Gehirnschlag in Lindenhof.
20100. Oskar Groß, Tischler, geb. 23. Aug. 1863, gest. 21. Dez. 1890 an Lungenblutung in Berlin 4.
18454. Feinr. Habermann, Schmelzer, geb. 6. Febr. 1841, gest. 30. Okt. 1890 an Anschwellung der Stimmrinne in Hanau.
6242. Herm. Neumann, Rohrleger, geb. 18. Okt. 1853, gest. 6. Dez. 1890 an Trommelsucht in Berlin 7.
21220. Wilh. Hoderjos, Hilfsarbeiter, geb. 26. Juli 1839, gest. 8. Dez. 1890 Rheumatismus in Mülhburg.
16166. Konrad Höb, Schleifer, geb. 24. April 1854, gest. 31. Okt. 1890 an Lungenkatarrh in Dorp b. Sol.
14718. Rob. Wieden, Schleifer, geb. 24. Aug. 1846, gest. 9. Dez. 1890 an Lungenentzündung in Dorp b. Sol.
4102. Leonh. Strauß, Schmied, geb. 25. Mai 1837, gest. 7. Dez. 1890 an Wirbelentzündung in Splingen.

- Nr. 2288. Anton Sinn, Blecher, geb. 19. Aug. 1855, gest. 2. Nov. 1890 an (?) in Weibersheim.
9496. Philipp Becker, Schlosser, geb. 11. Mai 1869, gest. 7. Dez. 1890 an dr. Brustkatarrh in Ludwigsbafen.
16894. Karl Krause, Schmied, geb. 28. März 1848, gest. 20. Dez. 1890 an Augenkatarrh in Berlin 8.
5584. Joh. Kleinen, Schneider, geb. 26. Nov. 1861, gest. 17. Dez. 1890 an Rippenfellentzündung in Deuz.
21977 a. Mag. Friedemann, Kesselschmied, geb. 20. Jan. 1858, gest. 25. Okt. 1890 an Erhänger in Stollberg b. Ch.
17082. Fran. Ant. Burger, Kasser, geb. 29. Okt. 1865, gest. 4. Dez. 1890 an Lungentuberkulose in Mainz.
13976. Adam Englert, Dreher, geb. 20. Okt. 1850, gest. 18. Dez. 1890 an Darmkatarrh in Witzburg.
4916. Subw. Orsted, Schlosser, geb. 22. Juni 1851, gest. 28. Nov. 1890 an Lungenkatarrh in Göttingen.
16752. Aug. Michall, Dachbeder, geb. 15. Juli 1850, gest. 17. Nov. 1890 an Lungenkatarrh in Dresden.
9506. Friedr. Wingenier, Dreher, geb. 7. April 1851, gest. 28. Nov. 1890 an Lungenentzündung in Feschenheim.
29887. Aug. Wogel, Metallarbeiter, geb. 11. Sept. 1854, gest. 26. Dez. 1890 an Nervenleiden in Berlin 9.
11896. Jos. Schulz, Metallarbeiter, geb. 6. Dez. 1848, gest. 4. Dez. 1890 an Magenleiden in Oberbill.
5678. Subw. Weckfort, Dreher, geb. 26. Okt. 1867, gest. 26. Nov. 1890 an Typhus in München.
2752 a. Leo Schmidt, Dreher, geb. 24. Okt. 1884, gest. 22. Nov. 1890 an Lungenentzündung in Augsburg.
16894. Joh. Fr. Hoff, Bahnarbeiter, geb. 7. Jan. 1841, gest. 26. Nov. 1890 an Lungenkatarrh in Chemnitz.
26087. Feinr. Griem, Arbeiter, geb. 1. Aug. 1855, gest. 5. November 1890 durch Erhängen in Schiffbr.
4776. Friedr. Ulrich, Dienstmann, geb. 31. Aug. 1859, gest. 15. Dez. 1890 an Lungen- und Kehlkopfentzündung in Bornheim.
27704. Jakob Wleß, Schlosser, geb. 8. Sept. 1869, gest. 16. Dez. 1890 an (?) in Ruhrort.
19885. Benedikt Hanna, Nagelschmied, geb. 19. Sept. 1867, gest. 17. Dezember 1890 an galopp. Schwindsucht in Faltern.
8732 a. Konrad Vater, Flaschner, geb. 9. Okt. 1858, gest. 17. Dez. 1890 an Lungenleiden in Nürnberg.
2450 a. Adam Voßmüller, Mechaniker, geb. 4. Okt. 1864, gest. 11. Dez. 1890 an Lungenentzündung in Nürnberg.
6830 b. Jos. Mulzer, Eisenwalzer, geb. 13. Juli 1851, gest. 12. Dez. 1890 an (?) in Nürnberg.
18202. Joh. Reinisch, Knopfmacher, geb. 24. April 1834, gest. 29. Okt. 1890 an (?) in Berlin 2.
26317. Franz Gropfleben, Gasarbeiter, geb. 22. April 1864, gest. 4. Dez. 1890 an Lungenentzündung in Braunschweig.
18701 b. Gust. Coues, Dreher, geb. 22. Mai 1870, gest. 22. Nov. 1890 an galopp. Schwindsucht in Braunschweig.
29192. Andr. Meyer, Kupferschmied, geb. 20. Mai 1861, gest. 6. Dez. 1890 an Sturz vom Dach in München.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. F. W. Dieck Verlag) ist soeben das 20. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ein Streifzug in das Gebiet des Zentrums. Von Trevir. — Die Sezmachine. Von G. Schläter. — Die russische revolutionäre Bewegung kauft und jekt. Von B. Krichewskij. — Notizen. — Feuilleton: Köpfer unserer Zeit. Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben von F. v. Oka. (Fortsetzung.)
„Die Zeitschriften“, Monatschrift für Volksbildung und Aufklärung. Soeben erschien das 2. Heft, 2. Jahrg. Inhalt: Frei! Gedicht von M. W. — Die notwendigen Bestimmungen einer wirksamen Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Von Walthor May. — Reifebilder. Von B. Holm. — Zur neueren Kulturforschung. Von Manfred Wittich. — Das Kapital. Von A. Wehr. — Der Beginn des sozialen Kampfes im alten Rom. Von Ernst Berner. — Zur sozialen Frage. Von Walthor May. — Die Luft als Nahrungsmittel. Von Emanuel Wurm. — Gedanken-Perlen. — Volkswirtschaft und Statistik. — Litteratur. Verlag von J. Heranet, Reichenberg, Böhmen. Preis pro Heft 20 Kr. = 40 J.

Vereins-Anzeigen.

Altona. Die Mitgliederversammlung des Lokal-Vereins der Klempner und verwandte Berufsgenossen von Altona-Ditens findet am Dienstag, 24. Februar, Abends halb 8 Uhr, im Lokale des Herrn Karjes, Blumenstraße 41 statt.
Asterleben. (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonntag, 1. März, 2. Stiftungs-fest im Schräber'schen Lokale, verbunden mit Konzert, Theater, Vorträgen und Tanz. Anfang 8 1/2 Uhr. Freunde und Bekannte von Nah und Fern willkommen.
Dreslau. (Fachverein der Former u. v. B.) Sonntag, 1. März, Nachmittags 4 Uhr, Versammlung. Wünschliches und zahlreiches Erscheinen höchst notwendig. Die Neuloren werden ersucht, so weit dies nicht geschehen ist, ihre Pflicht zu thun.
Darmstadt. (Metallarbeiter-Fachverein.) Samstag, 21. Februar, Vortrag des Kollegen Demmel über das Drehungs-Gesetz der Winde und Verschlebens. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachzukommen.
Dresden. (Metall-Arb.-Unterf.-Verein.) Sonnabend, 28. Februar, Mitglieder-Versammlung. Wir machen die sämtlichen Mitglieder darauf aufmerksam, ihre restierenden Beiträge zu entrichten, widrigenfalls wir sie in der Metallarbeiter-Zeitung bekannt machen, eventl. ausschließen. Reise-Unterstützung wird nur beim 1. Vorstehenden W. Griesfeld ausbezahlt.
Dresden. (Metallarbeiterverein.) Vom 1. März ab erhält jeder zureisende Metallarbeiter, der 8 Wochen einer Organisation angehört, 75 J. Reiseunterstützung. Verfahrlokal: A. Gash, „Stadt Altenburg“, Neuegasse 27. — Nächste Versammlung Mittwoch 25. Februar.
Eberfeld. (Metallarbeiter-Verein.) Samstag, 28. Februar, Abends halb 9 Uhr im Lokale des Herrn Obbelode Mitglieder-Versammlung.
Frankenthal. (Former-Verein.) Samstag, 21. Februar, im Saale des Herrn Grosch, Mitglieder-Versammlung. Die Tages-Ordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Hannover-Tünden. Alle Metallarbeiter, welche noch im Besitze unerschlossener Protokolle vom letzten Weimarer Metallarbeiter-Kongresse sind, werden ersucht, mir dieselben unverzüglich zuzusenden. G. Weirich, Verbandssekretär, Blumenauerstraße 1.
Hannover u. Umgegend. (Verein der Schlosser u. v. B.) Montag, 2. März, Mitgliederversammlung. T.-D.: Vortrag. Beantwortung der Fragen von der letzten Versammlung. Fragelasten. Verschlebens.
Homburg v. d. S. (Fachverein der Metallarbeiter.) Montag, 25. Februar, ordentliche General-Versammlung im Vereinslokale zur „Stadt Kassel“. T.-D.: Rechnungsablage und Revision derselben. Vorstandswahl. Verschlebens.
Indwischhafen a. Rh. (Fachv. der Former.) Sonntag, 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr, General-Versammlung im Lokal, Brückenaufgang 12. T.-D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Berlegung des Protokolls. Rechenschaftsbericht des Kassirers. Vereins-Angelegenheiten. Verschlebens.
Leipzig. (Fachverein der Klempner.) Öffentliche Mitglieder-Versammlung am 24. Februar im Restaurant „Flora“, Windmühlstraße. T.-D.: Vortrag des Herrn Redakteur M. Wittich. Diskussion. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschlebens.
Nürnberg. (Fachv. aller Arbeiter der Metzzeugbranche.) Sonntag, 22. Februar, Vorschlag: Restauration Hagelhub, Maxfeldstraße. NB. Es wird hiermit bekannt gegeben, daß von jetzt ab unsere Bibliothek alle 14 Tage geöffnet ist, und zwar am 1. und 3. Mittwoch jeden Monats.
Nürnberg. (Fachv. der Flaschner.) Das Vereins- und Versammlungslokale, sowie Herberge und Arbeitsnachweis befindet sich nunmehr in der Wirtschaft zum „König von England“, Breitegasse. Quittungen zum Erheben der Wanderunterstützung werden vom Kollegen Schroll, Imhoffstraße 14, ausgestellt und zwar täglich von 12—1 Uhr Mittags und von halb 7—8 Uhr Abends. Die Unterstüttung wird in der Herberge ausbezahlt. Sämtliche abgereisten auswärtigen Kollegen werden ersucht, alle Bücher aus der Vereinsbibliothek, welche sie noch in Händen haben, sofort einzusenden, widrigenfalls Namensaufruf erfolgt.
Nürnberg. Der Arbeitsnachweis der Former Nürnbergs befindet sich im Gasthaus zum „Weiden Mann“ in Wöhrb. Bureau-tanden an Wochentagen Mittags 12—1 Uhr, Abends 7 1/2—8 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr. Auch wird daselbst das Geschenk ausbezahlt. Das Umschauen ist strengstens verboten. — Da sich die Fälle wiederholen, daß gewisse Elemente ohne Nachweis auf allerlei Art und Weise sich Unterschluß ver-

schaffen, wofür gewisse Herren Vorgesetzte sehr geneigt zu sein scheinen, so bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir bereits im Besitze sind, diese Herren Kollegen nebst ihrem Lohn und Treiben in ein Licht zu stellen, daß vielleicht auch ihnen die Augen aufgehen werden und sie sich für die Zukunft zur Notiz nehmen.

Nürnberg. (Fachv. b. Schmiede u. v. B.) Samstag, 28. Februar, Abends halb 8 Uhr im Vereinslokale, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. Die sonstige Tages-Ordnung wird im Lokal bekannt gemacht. — Sonntag, 1. März, Nachmittags 4 Uhr, Vorschlag: Wirtschaft zum „Weihen Hirschen“ in der Peter Wiskerstraße.

Riel. (Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.) Versammlung am 24. Februar, Abends halb 8 Uhr. T.-D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag des Stadtverordneten Herrn Stephan Heinel über den Antisemitismus. Fragelasten. Verschlebens.

Riel u. Umgegend. (Fachverein der Klempner.) Sonnabend, 28. Februar, Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Vereinslokale.

Offenbach. (Fachv. der Metallarbeiter.) Montag, 28. Februar, Abends halb 9 Uhr Mitgliederversammlung im Saale der „Stadt Heidelberg“. Alle Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen länger als 8 Wochen im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben bis Montag, 28. Februar zu entrichten, andernfalls dieselben vom Verein ausgeschlossen und in der Fachzeitung veröffentlicht werden.

Osnaabrück. (Former-Verein.) Sonnabend, 28. Februar, Abends halb 8 Uhr, General-Versammlung im Hotel Naack. Die Tages-Ordnung wird im Lokal bekannt gemacht. — Das Mitgliedsbuch des Formers Feinr. Broschmidt ist verloren gegangen. Derselbe ist den 5. Oktbr. 1871 in Osnaabrück geboren und eingetreten am 31. August 1890.

Schlinging-Doos. (Fachv. der Metallarbeiter.) Samstag, 28. Februar, Abends 8 Uhr im Vereinslokale bei Spiegl (Rest. Radfahrer), Muggenhof, Mitglieder-Versammlung. T.-D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Verschlebens.

Weimar. (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, 28. Februar, Versammlung. Lageberlegung. Mitgliederaufnahme. Vortrag des Kollegen Meier über Nutzen resp. Schaden der Gefängnisarbeit dem freien Gewerbe gegenüber.

Anzeigen.

Soeben erschien bei Wörlein & Co. in Nürnberg:

Die Bestrebungen der Sozial-Demokratie

belehrtet vom Irsinn Eugen Richters. Eine Streitschrift von Kurt Falk. 4 1/2 Bogen stark.

Preis 25 Pf. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Bestellungen wollen sofort an die Verlagsbuchhandlung gerichtet werden. Bestellungen auf Einzel-Exemplare wollen der Betrag und das Porto (5 J) beigefügt werden.

Dank. Ich sage hiermit den Kollegen des Metallarbeiter-Unterstützungs-Vereins für Grimma, Dorna und Umgegend für die mir gewährte Unterstützung meinen herzlichsten Dank.

M. Voigt, Grimma.

Franz Simon, Schlosser, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Fachverein nachzukommen, widrigenfalls er aus demselben ausgeschlossen wird. Fachverein der Metallarbeiter, Ravensburg.

Ersuche hiermit alle Kollegen, mir die Adresse des Formers Adolf Wend aus Straßund umgehend anzugeben.

Chr. Rheingans, Essen a. Ruhr, Kleine Kopstadtstr. 7.

